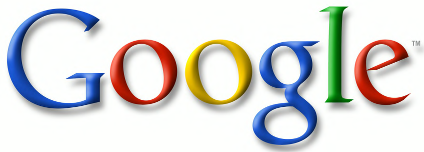
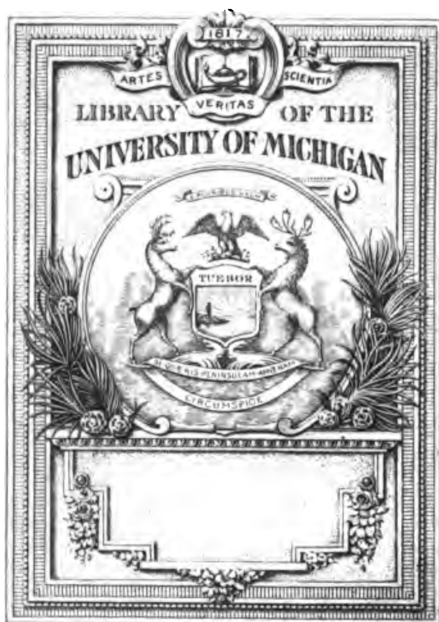



1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

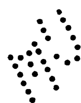
VIERUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1884.

WIEN.
AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1884.



ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1884.

JÄNNER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
9. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
10. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
16. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
17. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
24. " **Gesammtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
31. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "

FEBRUAR.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
13. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
14. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
21. " **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
12. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
13. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
19. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
20. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
27. " **Gesammtsitzung.**

APRIL.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
23. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
24. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "

MAI.

1. *Donn.* **Gesammtsitzung.**
7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
14. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
15. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
21. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
23. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "

Wahlsitzungen:
26. *Mont.* " " philosophisch-historischen "
27. *Dienst.* " " mathematisch-naturw. "
28. *Mittw.* **Gesammtsitzung.**

29. *Donn.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

11. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
13. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. *Donn.* **Gesammtsitzung.**

JULI.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	2. Mittwoch. 9. „ 16. „ 30. „	Jänner	3. Donnerstag. 10. „ 17. „ 31. „
Februar . . .	6. „ 13. „	Februar . . .	7. „ 14. „
März	5. „ 12. „ 19. „	März	6. „ 13. „ 20. „
April	2. „ 23. „	April	3. „ 24. „
Mai	7. „ 14. „ 21. „ 26. Montag. (Wahlsitzung.)	Mai	8. Donnerstag. 15. „ 23. Freitag. 27. Dienstag. (Wahlsitzung.)
Juni	11. Mittwoch. 18. „	Juni	13. Freitag. 19. Donnerstag.
Juli	2. „ 9. „ 16. „	Juli	3. „ 10. „ 17. „
October . . .	8. „ 15. „ 22. „	October . . .	9. „ 16. „ 23. „
November . .	5. „ 12. „ 19. „	November . .	6. „ 13. „ 20. „
December . .	3. „ 10. „ 17. „	December	4. „ 11. „ 18. „

Gesammtsitzungen

Jänner	24.	Donnerstag.
Februar	21.	„
März	27.	„
Mai	1.	„
„	28.	Mittwoch (Wahlsitzung).
„	29.	Donnerstag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	26.	„
Juli	18.	Freitag.
October	30.	Donnerstag.
November	27.	„
December	19.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1884.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog

Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr

Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Ernst Ritter von **Brücke.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Kärnthnerstrasse 8.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 24.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*



Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858 genehmigt am 8. Juli 1878.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Graf Wilczek, Hans, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875 und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879 und neuerdings am 30. Juni 1882. Giselastrasse 7.

Benndorf, Dr. Otto, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum

Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. Pelikangasse 16.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph Ritter von, Sectionsrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Reisnerstrasse 9 a.

Hartel, Dr. Wilhelm Ritter von, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emer. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Freiherr von, k. k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Josefstädterstrasse 13.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren;

als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. Strohgasse 2.

Schenkl, Dr. Karl, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 14.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernförde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, k. k. Ministerialrath und emerit. Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 8. Juli 1839 zu Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Adelengasse 4.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Gonzagagasse 1.

Correspondirende Mitglieder
im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Weihburggasse 4.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Regierungsrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Bühler, Dr. Georg, o. ö. Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover; genehmigt am 7. Juli 1883. Döbling, Hermanstrasse 14.

Busson, Dr. Arnold, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Czoernig, Karl Freiherr von **Czernhausen**, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Abt von Trebitsch, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

d'Elvert, Christian Ritter von, k. k. Hofrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Dr. Gustav Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg genehmigt am 2. August 1877. Währing, Cottagestrasse 13.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Horawitz, Dr. Adalbert, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; geboren am 23. Jänner 1840 zu Lodi (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881. Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Hofrath und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Honorarprofessor in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Schottenhof.

Jireček, Dr. Hermenegild Ritter von **Samokov**, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Karabaček, Dr. Joseph, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. Seidlgasse 17.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen; genehmigt am 29. Juni 1867, Prag.

Luschin-Ebengreuth, Dr. Arnold Ritter von, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien; genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Schuchardt, Dr. Hugo, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Thausing, Dr. Moriz, Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Wien, Bibliothekar und Director der Albertina (Kunstsammlung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht); geboren 1838 zu Tschischkowitz bei Leitmeritz; genehmigt am 2. Juli 1880. Hofgartengasse 3.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Dr. Wilhelm, Professor der Geographie an der Universität zu Graz; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Dr. Joseph von, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Nieder-Oesterreich; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., wirkl. geheimer Rath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rawlinson, Sir Henry, k. grossbritannischer Generalmajor, genehmigt am 30. Juni 1882. London.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24 Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Academia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Ober-Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigtam 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, geheimer Hofrath, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum

provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklicher Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, als Vice-Präsident der Akademie am 30. Juni 1882 a. h. genehmigt. Schwarzspanierstrasse 7.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, Landmarschall von Oesterreich u. d. Enns, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Hietzing, Altgasse 9.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geb. 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geb. zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Oppolzer, Theodor Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Alserstrasse 25.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Hofrath und emer. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Wallfischgasse 8.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Weyr, Dr., Emil, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Ober-Meidling, Maria-Theresiastrasse 10.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Dr. Anton, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Wohllebengasse 5.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Boltzmann, Dr. Ludwig, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Brauer, Dr. Friedrich, o. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien; genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Claus, Dr. Karl, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel; genehmigt am 21. Juli 1876. Franzensring.

Ditscheiner, Dr. Leander, Regierungsrath, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Sterngasse 6.

Durège, Dr. Heinrich, Professor der Mathematik an der Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig: genehmigt am 30. Juni 1882. Prag.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815; genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Dr. Victor Ritter von, Professor der Histologie und Entwickelungsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. Schwarzspanierstrasse 3.

Gegenbauer, Dr. Leopold, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lippich, Ferdinand, Professor der mathematischen Physik an der Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien); genehmigt am 11. Juli 1881. Prag.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Porzellangasse 41.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 19 Jänner 1842 zu Freudenthal in Oest.-Schlesien; genehmigt am 2. August 1877. Piaristengasse 47.

Maly, Dr. Richard, Professor der reinen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz; genehmigt am 11. Juli 1881. Graz.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Hofrath; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828; genehmigt am 11. Juni 1865. Wasagasse 29.

Mojsisovics, Dr. Edmund von Mojsvár, k. k. Oberbergrath und Che-Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; genehmigt am 7. Juli 1883.

Neumayr, Dr. Melchior, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München; genehmigt am 30. Juni 1882. Praterstrasse 54.

Pebal, Dr. Leopold von, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 29. December 1826 zu Sekkau in Steiermark; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck; genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Schrauf, Dr. Albrecht, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität zu Wien; genehmigt am 5. Juli 1884. Waltergasse 3.

Senhofer, Dr. Karl, o. ö. Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 7. Juli 1883. Innsbruck.

Stricker, Dr., Salomon, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), k. k. Oberbergrath, Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Waltenhofen zu Eglofsheimb, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der allgemeinen und technischen Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark; genehmigt am 5. Juli 1871. Schulerstrasse 10.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weiss, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder
im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Owen, Sir Richard, K. C. B., Dr., Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London; geboren am 20. Juli 1804 in Lancaster, als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Weber, Dr. Wilhelm Eduard, geheimer Hofrath, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883.

Correspondirende Mitglieder
im Auslande:

Abich, Dr. Hermann von, kaiserl. russischer Geheimrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Wien, Museumstrasse 8.

Baeyer, Dr. Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London; genehmigt am 5. Juli 1884.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Leuckart, Dr. Rudolph, geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 5. 5uli 1884.

Lovèn, Dr. Sven, Professor in Stockholm; genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Nägeli, Dr. Carl von, Professor der Botanik an der Universität zu München; genehmigt am 5. Juli 1884.

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris; genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Leipzig, genehmigt am 2. Juli 1880. Leipzig.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 21. August 1870.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena; genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Uebertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge genehmigt am 30. Juni 1882.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft a. D.; geboren am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Jakobshof bei Edlitz, N.-Oe.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; genehmigt am 7. Juli 1883.



Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1883.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, 10. August 1883.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.

Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.

Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.

Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.

Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.

Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.

Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Bsptiste, 11. April 1884.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878,
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.

Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler**,
Sickel,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Arneth**,
v. **Fiedler**,
J. Ficker,
v. **Höfler**,
Sickel,
Gindely,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
Sickel.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich**,
Schenkl,
Maassen,
v. **Hartel**.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk** (Obmann),
Zimmermann,
Heinzel.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Schmarda,
Stefan (Obmann),
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Stefan,
Büdinger (18. Juli 1884),
Werner (21. Juli 1882).

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk**,
Kenner (Obmann),
Schenkl.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. Hauer,
Langer,
Schmarda,
Suess.

11. Delegationen.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1884—1887:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1887:

Sickel und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1884.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *B* u. *P*.
Basel, Universität. *E*.
Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. *B*.
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B*.
Bern, Universität. *B*.
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L*.)
Bistritz, K. Gymnasium. *C*.
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A*.
Bonn, Universität. *B*.
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J*.
Breslau, Universität. *B*.
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E*.
Brixen, K. k. Gymnasium. *A*.
Brünn, Franzens-Museum. *B*.
Brünn, K. k. Mährisch - Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E*.
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K*.
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C*.
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C*.
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A*.
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C*.
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A*.
Budweis, K. k. Gymnasium. *C*.
Bukarest, Academia Romana. *B*.
Cairo, Institut Egyptien. *G*.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A*.
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*
Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnützigerWissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B.*
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *B.*
Gitschin, K. k. Gymnasium *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*

Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*
Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.
Leipzig, Universität. *B.*

Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *K* und K_1.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*
München, Universität. *B.*

Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*

Neusohl, K. Gymnasium. *B.*

New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*

New-York, Universität. *B.*

Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.

Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*

Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.)

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire“ und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger“. *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique“. K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.

Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*

Rostock, Universität. B.
Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).
Triest Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 u. K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnsium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. *B.*
Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. A, K_1 und K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. E.
Vinkovce, K. Gymnasium. C (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. B.
Washington, Smithsonian Institution. A.
Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. A.
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule“. K_1 und K_2.
Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen“. K_1 und K_2.
Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. A.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. A.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. C.
Wien, K. k. Ministerium der Justiz. A.
Wien, K. k. Finanz-Ministerium. A.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. A.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. A.
Wien, K. k. Hof-Bibliothek. A.
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. A.
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. A.
Wien, Akademisches Gymnasium. D.
Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.
Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. G. und K_1.
Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. J. (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. H.
Wien, K. k. statistische Central-Commission. A.
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. J (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung“. B.
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. A.
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. A. (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. G.

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	265,
davon im Inlande . . .	170,
„ „ Auslande . .	95.



2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. *X, Y.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

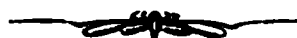
Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*
Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*
Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*
Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*
Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*
Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*
Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*
Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum“. *EE.*
Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*
London, Society of Antiquaries. *Q.*
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*
London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review“. *EE.*
London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review“. *EE.*
London, Royal historical Society. *V.*
Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*
Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*
Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*
Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*
Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*
Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.
Moskau, Musée public. *BB.*
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*
München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*
New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Posen, Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen. *Y.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q.*
Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*
Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*
Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y*, *EE.*

Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Utrecht, Historische Gesellschaft. *X, Y.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung, *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	132,
davon im Inlande . . .	47,
„ „ Auslande . .	85.



3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. " Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. " Sitzu gsberichte. II. Abtheilung.
M_3. " Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. " Denkschriften.
O. " Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. " Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. " Anzeiger.
P_1. " Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*
Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*
Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Braunschweig. Verein für Naturwissenschaft. *PP.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Buccari, Kön. nautische Schule. *PP.*
Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 u. *N.*
Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta, Meteorological Office. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathematiques. *L* und *PP.*
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*
Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten" *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2 und P_1.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kremsmünster, Sternwarte. *O.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *P P*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*

Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. *PP.*
Leyden, Universität. *L.*
Leyden, Sternwarte. M_2.
London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*
London, British Association for the Advancement of Science. *L.*
London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*
London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.
London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.
London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Pharmaceutical Society. *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*
London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*
London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*
London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.
St. Louis, Academy of Science. *L.*
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*
Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*
Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.
Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*
Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*
Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. L.
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*
Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.

Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1.
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 u. M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.
Palermo, Redaction der „Gazetta chimica Italiana". P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.

Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
St. Petersburg, Comité geologique. M_1.
St. Petersburg, Academie Impériale des Sciences. P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, N und PP.
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. P.
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung“. PP.
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. PP.
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. O.
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. PP.
Pilgram, Communal-Realgymnasium. PP.
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. PP.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. PP.
Pisino, K. k. Gymnasium. PP.
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astronomisches Observatorium. M_2 und P.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos“. M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. L und PP.
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. PP.
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. PP.
Prag, Akademischer Leseverein. PP.
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. PP.
Pressburg, Verein für Naturkunde. L.
Přibram, K. k. Berg-Akademie. L.
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. PP.
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. PP.
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. L.
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.

Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforscher-Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*
Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*
Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP.*
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Natuurkunde". *L* und *PP.*
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*
Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP.*
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.

W i e n, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

W i e n, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

W i e n, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

W i e n, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

W i e n, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

W i e n, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.

W i e n, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

W i e n, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

W i e n, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

W i e n, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

W i e n, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

W i e n, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

W i e n, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

W i e n, Städtische Bibliothek. *PP.*

W i e n (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

W i e n, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

W i e n, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

W i e n, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

W i e n, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

W i e n e r - N e u s t a d t, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

W i e s b a d e n, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

W ü r z b u r g, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Z ü r i c h, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Z ü r i c h, Polytechnisches Institut. *PP.*

Z ü r i c h, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl	290,
davon im Inlande . . .	94,
„ „ Auslande . . .	196.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1884.

Philosophisch-historische Classe.

Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 29. Mai 1883 beschlossen, einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 Gulden als Preis auszusetzen auf die beste Beantwortung der Frage:

Welche Erweiterung des lateinischen Lexikons lässt sich durch eine planmässige Untersuchung und Sammlung des im Romanischen liegenden lateinischen Sprachgutes gewinnen?

Die um den Preis werbenden Abhandlungen, welche in deutscher oder in einer romanischen Sprache abgefasst sein können, sind mit einem Motto zu versehen, das in gleicher Weise ein beiliegender versiegelter Zettel trägt, der den Namen des Verfassers enthält.

Die Frist zur Einsendung der Bewerbungsschriften läuft bis zum 1. Januar 1885.

Die Zuerkennung des Preises findet in der feierlichen Sitzung im Mai des Jahres 1885 statt, während die Auszahlung erfolgt, sobald die Veröffentlichung der Preisschrift im Drucke sichergestellt ist.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

I.

Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 30. Mai 1883 beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende neue Aufgabe zu stellen:

> Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen.

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1885; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1886 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der k. Akademie der Wissenschaften.

§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder

Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt.

§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen.

§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

II.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurde ein Betrag von 1000 Gulden österr. Währ. zu dem besonderen Zwecke

der Prämiirung jener bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendenden gedruckten Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden, zur Verfügung gestellt. Die Abhandlung muss in der Zeit vom 30. März 1883 bis 30. März 1885 publicirt sein.

Nachdem die Classe diese Widmung unter den gestellten Bedingungen angenommen hat, so wird hiemit das eben bezeichnete Thema als Gegenstand einer Preisbewerbung mit dem Beifügen ausgeschrieben, dass die Zuerkennung dieses Preises eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1885 stattfinden wird.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*" versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-

naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und

das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaft lichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen

Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 79, 80 und 81 enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen“ (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine“. Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine

getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preis-

ausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die

Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des

Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Ueber das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der

Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn

A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.



IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.



STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
			zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien nõe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Oesterreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Oesterreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. V. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.



STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver-„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats-„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der-„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."



„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung der Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.



STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,
   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,
   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung" die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben alsgiltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Ueber jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Uebersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Uebersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung §§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerbalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge-„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**



STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere“. Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Aenderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Aenderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.



DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

29. MAI 1884.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 29. MAI 1884.

Zur grossen Befriedigung gereicht es mir, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erscheinen zu können, die der Erinnerung an ihre Stiftung gewidmet ist, und Sie, meine Herren Mitglieder der Akademie, achtungsvoll zu begrüssen.

Was die Akademie in dem abgelaufenen Jahre geleistet, wird durch Berichte, wenn auch nur in gedrängter Darstellung, heute vorgeführt, und eben so wird pietätvoll jener ausgezeichneten Männer gedacht werden, die uns zu unserem schmerzlichen Bedauern durch den Tod entrissen wurden.

Mir aber möge es gestattet sein, über den Rahmen unserer Akademie herauszugreifen und Ereignisse zu gedenken, die, wenn auch nicht in unmittelbarer Beziehung zur Aufgabe der Akademie, sie doch nahe berühren.

Es sind das die grossartigen Ausstellungen, die in den jüngsten Monaten in Wien stattfanden, und das regste Interesse nicht nur der gebildeten Welt, sondern der weitesten Kreise hervorriefen.

Aber wer die ausgestellten Werke denkend betrachtet hat, musste erkennen, dass sie auf wissenschaftliche Forschungen zurückzuführen sind und dass in ihren Erfolgen

die Wissenschaft Triumphe feiert. Die Bedeutung derselben, ihr Einfluss auf grossartige Werke ist glänzend zu Tage getreten.

Die kaiserliche Akademie, gegründet zur Förderung geistiger Cultur, darf daher mit erhöhter Befriedigung auf ihr Wirken zurückblicken.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet, und lade ein, mit den Vorträgen zu beginnen.



BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1883 BIS 29. MAI 1884

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Im Laufe der Sechziger-Jahre wurde die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ausserhalb ihres statutarischen Wirkungskreises mit zwei besonderen Aufträgen von Seite der Regierung beehrt. Auf Grund eines Allerhöchsten Handschreibens übertrug ihr das damalige Staatsministerium die Herausgabe des Novara-Werkes in seinem wissenschaftlichen Theile und das Handelsministerium berief sie zur wissenschaftlichen Leitung der hydrographischen Untersuchungen im Gebiete der Adria.

Mit beiden, vor Jahren schon zu glücklichem Ende geführten [1]) Unternehmungen ist ein der ganzen Welt bekannt gewordener Name verknüpft, dessen Träger zu den Ehrenmitgliedern unserer Körperschaft zählte, und wir erfüllen daher, nachdem Bernhard Freiherr von Wüllerstorf und Urbair am 10. August vorigen Jahres aus dem Leben geschieden, nur eine Pflicht, indem wir heute in dieser feierlichen Stunde seines Wirkens [2]) uns erinnern.

Zu Triest am 29. Jänner 1816 geboren, hat Wüllerstorf seine Knabenjahre in Italien verlebt, wo sein Stiefvater Staats-

[1]) Vergl. den Schlussbericht der Novara-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 18. December 1876 und den Bericht des Secretärs der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 29. Mai 1880 im Almanach S. 177—182.

[2]) Siehe: Carl von Scherzer, 'Bernhard Freiherr von Wüllerstorf-Urbair' in der Beilage zu der 'Allg. Zeitung' vom 7 December 1883 Nr. 340 und in einem Separatdruck.

beamter war. Noch nicht dreizehn Jahre alt, wurde er als Cadet in ein Infanterieregiment aufgenommen, bald jedoch zur weiteren Ausbildung in die Pionnierschule zu Tulln gebracht, wo er sich namentlich in der Mathematik auszeichnete. Als an die Zöglinge dieser Schule im Jahre 1833 die Aufforderung erging, dass sich melden möge, wer Neigung und Beruf zur Marine in sich fühle, war Wüllerstorf unter Jenen, die der Aufforderung Folge leisteten. Bei dem Mangel eines regeren wissenschaftlichen Geistes in der Marine der damaligen Zeit sah sich der junge Seemann auf eine selbstständige Befriedigung seines Wissenstriebes angewiesen. Er verlegte sich auf das Studium der nautischen Astronomie, was zur Folge hatte, dass er der Sternwarte in Wien zugetheilt wurde. Nachdem er hier unter Littrow's trefflicher Leitung zwei Jahre verbracht hatte, wurde er zum Linienschiffs-Fähnrich befördert und, kaum dreiundzwanzig Jahre alt, zum Director der Marine-Sternwarte in Venedig ernannt, mit der Verpflichtung, Unterricht in der Astronomie und höheren Nautik zu ertheilen.

Von den in dieser Stellung unternommenen astronomischen Arbeiten sind viele, darunter die nahezu vollendete Karte des Sternbildes Orion, mit deren Herstellung Wüllerstorf von der Berliner Akademie beauftragt worden war, beim Ausbruche der Revolution im Jahre 1848, die zur raschen Abreise aus der Lagunenstadt nöthigte, leider verloren gegangen.

Während in der nun folgenden Zeit den tüchtigen Schiffsofficier theils unmittelbar praktische und organisatorische Arbeiten für die Bildung einer neuen Kriegsmarine, theils Dienstleistungen zur See in Anspruch nahmen, fand er Gelegenheit, seinen stets lebhaften Wissensdrang zu bewähren, als der damalige Obercommandant der Marine,

Erzherzog Ferdinand Max, mit ihm den Plan einer Expedition nach China und Indien berieth. Es gelang Wüllerstorf, den edlen Prinzen für das erweiterte Project einer Umsegelung der Erde zu gewinnen, wobei die Aufgabe, wissenschaftliche Beobachtungen, Studien und Forschungen anzustellen, neben dem Officierscorps einem Stab von Gelehrten zugedacht war.

Nach Allerhöchster Genehmigung des Projectes wurde als Expeditionsschiff die Fregatte 'Novara' gewählt und Wüllerstorf mit dem Range eines Commodore zum Befehlshaber der Expedition ernannt. Am 30. April 1857 lief das Schiff von Triest aus, und reich an Erträgnissen, die in der Folge auch ihre wissenschaftliche Verwerthung und Verbreitung fanden, kehrte es am 26. August 1859 in den heimatlichen Hafen zurück.

Minder glücklich fiel eine kriegerische Expedition aus, zu welcher die Flotte unter dem Oberbefehl des inzwischen zum Contreadmiral beförderten Freiherrn von Wüllerstorf in dem Kampfe mit Dänemark 1864 bestimmt wurde. In Folge ungenügender Vorbereitung und Ausrüstung war es dem Geschwader nicht möglich geworden, rechtzeitig auf dem Kampfplatze zu erscheinen, und Wüllerstorf schied, heimgekehrt nach dem Friedensschlusse, für immer als thätiges Mitglied von der Marine.

Auch die staatsmännische Aufgabe, welche im folgenden Jahre mit seiner Ernennung zum Handelsminister an ihn herantrat, in einer, seinem besten Wissen und Gewissen entsprechenden Weise zu lösen, ward ihm bei den kritischen politischen Verhältnissen in damaliger Zeit unmöglich.

Berufen wie selten Einer zu dem Amte, für das er ausgewählt worden, griff er mit Energie und Einsicht nach den verschiedensten Richtungen innerhalb seines Ressortgebietes ein. Man kann, wie ein sachkundiges Urtheil lautet, ohne

Übertreibung behaupten, dass mit der von Wüllerstorf inaugurirten Politik eines mässigen Schutzzolles, welcher nach allen Seiten hin ausser Russland gleich gehalten werden sollte, sowie mit dem Abschlusse liberaler Handelsverträge auf der Basis der meistbegünstigten Nationen eine neue wirthschaftliche Aera für die österreichische Monarchie anbrach. Im Postwesen fanden unter seiner Amtsführung wohlthätige Neuerungen statt; die Portogebühren wurden reducirt, die Correspondenzkarten eingeführt. Nach seinem Plane wurde der Dockhafen in Triest erbaut, dessen Vortrefflichkeit in der Anlage sich vollkommen bewährt hat. Auf seine Initiative erfolgte die bereits erwähnte vollständig neue Aufnahme und wissenschaftliche Untersuchung der physikalischen Verhältnisse des adriatischen Meeres. Ihm verdankt endlich Oesterreich ein Eisenbahnprogramm, welches zum ersten Male den Weltverkehr in's Auge fasste, mit dessen Verwirklichung er selbst noch begann, und das gegenwärtig bis auf wenige unvollendete Strecken zur Ausführung gelangt ist.

Während Wüllerstorf diese fruchtbare Thätigkeit innerhalb seines Ressorts entwickelte, kam die staatsrechtliche Auseinandersetzung mit Ungarn zu Stande. Um einen Ausgleich herbeizuführen, war bekanntlich unter dem Ministerium, in welches Wüllerstorf eintrat, die Februarverfassung sistirt worden. Mit dem bedenklichen Vorbehalte, nur Fachminister sein zu wollen, hatte er das Portefeuille übernommen, in Folge dessen ohne seine Mitwirkung die Vergleichsverhandlungen geführt und die Vereinbarungen getroffen wurden. Von dem Inhalte derselben unterrichtet, erhob er seine Stimme gegen eine vollständige Trennung der volkswirthschaftlichen Angelegenheiten der beiden Reichshälften und verlangte zum mindesten ein gemeinsames Ministerium für

den Handel und das Eisenbahnwesen. Die Vorstellungen kamen jedoch zu spät, seine Vorschläge trafen auf einen unbesiegbaren Widerstand, so dass ihm nur die, auch mit Ehren und Auszeichnung gewährte, Bitte um Enthebung von dem Amte übrig blieb.

Bei seinem Ausscheiden aus dem Ministerium wurde Wüllerstorf, der inzwischen zum Viceadmiral befördert worden war, noch einmal zum Führer einer friedlichen Expedition, welche Handelsverträge mit den ostasiatischen Staaten zum Abschlusse bringen sollte, ernannt. Nachdem jedoch Zwischenfälle die Ausführung der Expedition längere Zeit verzögert hatten, liess sich Wüllerstorf später von der ihm übertragenen Mission entbinden, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Die erlangte Musse, welche nur zeitweilig durch die Verhandlungen des Reichsrathes, an denen er als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses regen Antheil nahm, unterbrochen wurde, gehörte der wissenschaftlichen Arbeit, zu der Wüllerstorf von Jugend auf sich hingezogen fühlte und der er aufrichtig ergeben blieb in allen Lagen und Stellungen seines vielbewegten Lebens.

In dem Nachlasse wurden zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze nautischen, astronomischen, geographischen, politischen und volkswirthschaftlichen Inhaltes gefunden, welche dem Vernehmen nach gesichtet werden sollen, um der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Ihre Publication wird von Neuem bewähren, welchen treuen Anhänger die Wissenschaft mit Wüllerstorf verloren hat. —

Von den weiteren Todesfällen, welche wir im Laufe des verflossenen Jahres zu beklagen hatten, berührt der Tod des wirklichen Mitgliedes Adam Wolf in Graz zunächst die philosophisch-historische Classe, wogegen das inländische

correspondirende Mitglied Julius Gintl in Prag, die ausländischen Ehrenmitglieder Sir Edward Sabine in London und Jean Baptiste Dumas in Paris, sowie die Correspondenten Jacob Barrande, Julius Schmidt in Athen und Adolphe Wurtz in Paris der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abtheilung entrissen wurden.

Die Wahlen zum Zwecke der Wiederbesetzung sämmtlicher hiedurch erledigten Stellen wurden vorschriftsmässig am gestrigen Tage vollzogen, während die Lücken, mit denen wir in das abgelaufene Jahr eintraten, durch die Allerhöchste Entschliessung vom 7. Juli 1883 ihre Ausfüllung gefunden haben. Se. kais. und königl. Apostolische Majestät geruhten an dem genannten Tage die Wahl des Professors und Directors der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London, Dr. Richard Owen, und des geheimen Hofrathes, Professors der Physik und Directors des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen, Dr. Wilhelm Eduard Weber, zu Ehrenmitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Auslande allergnädigst zu genehmigen; ferner zum wirklichen Mitgliede der Akademie, und zwar für die philosophisch-historische Classe den ordentlichen Professor der classischen Archäologie an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Otto Bendorf zu ernennen; endlich die nachfolgenden, von der Akademie vollzogenen Wahlen der correspondirenden Mitglieder zu bestätigen, und zwar in der philosophisch-historischen Classe die Wahlen des ordentlichen Professors der altindischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität Wien, Dr. Georg Bühler und des Hofrathes Christian Ritter d'Elvert in Brünn zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahlen des ordentlichen Professors der allgemeinen und pharma-

ceutischen Chemie an der Universität Innsbruck, Dr. Carl Senhofer und des Oberbergrathes und Chef-Geologen der Geologischen Reichsanstalt in Wien, Dr. Edmund Mojsisovics von Mojsvar, zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande; die Wahlen des Directors der Sternwarte in Athen, Dr. Julius Schmidt, des kaiserlich russischen wirklichen Staatsrathes Hermann von Abich und des Professors und Directors des Mineralogischen Museums zu Leipzig, Dr. Ferdinand Zirkel, zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung wurde ausserdem auf Antrag der Akademie der Berichterstatter als Generalsecretär und Secretär der philosophisch-historischen Classe, sowie Herr Josef Stefan als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe neuerdings auf die Dauer eines Quadrienniums allergnädigst bestätigt.

Indem ich mich nunmehr der philosophisch-historischen Classe und ihrer Thätigkeit im verflossenen Jahre zuwende, sei es gestattet, zuerst über den Fortgang der selbständigen, durch eigene Commissionen geleiteten Unternehmungen dieser Classe zu berichten.

Von der Sammlung der österreichischen Weisthümer nahm der Druck des fünften Bandes auch das abgelaufene Jahr noch vollauf in Anspruch. Da in diesem Bande die Urkunden aus Tirol ihren Abschluss finden, so wird mit demselben ein Glossar verbunden sein, dessen Ausarbeitung Herrn Joseph Seeber in Brixen übertragen wurde.

Von der Edition der lateinischen Kirchenväter ist der neunte Band, bearbeitet von Herrn Pius Knöll und

enthaltend die *Excerpta ex Augustini operibus* des Eugippius im Druck bis auf den Index vollendet, und kommt in den nächsten Wochen zugleich mit dem zehnten, von Herrn F. Huemer bearbeiteten Band, welcher Sedulius umfasst, zur Herausgabe. Druckfertig liegen ferner vor das von Herrn F. Weihrich besorgte pseudo-augustinische Speculum, die Werke des Claudianus Mamertus von Herrn A. Engelbrecht und der erste Band der Werke des Ambrosius von Herrn K. Schenkl, mit deren Drucklegung noch in diesem Jahre begonnen werden wird. Auch hat Herr B. Dombart die Arbeit an Commodian, wie seine Abhandlung in den Sitzungsberichten zeigt, zum Abschluss gebracht. Die Vorarbeiten für die von ihnen übernommenen Editionen förderten die Herren A. Goldbacher, M. Petschenig, J. Wrobel durch ihre im Auftrag der Commission unternommenen Reisen nach England und Italien, sowie der kritische Apparat von den Herren Brandt, Engelbrecht, Müller, Pauly, Stettner, Weihrich und Wissowa durch Anfertigung von Collationen gefördert wurde. Als neue Mitarbeiter traten dem Unternehmen bei die Herren Ellis für Orientius, Holder für Augustinus *(Soliloquia, De immortalitate animae et quantitate eius, De genesi adversus Manichaeos)*, Scheps und Stangl für Boethius, Stettner und Stangl für Cassiodor, Brandes für Damasus, Rusticus, Elpidius, Paulinus von Pella und Victorinus.

Was schliesslich das den griechischen Grabreliefs attischen Ursprungs gewidmete Unternehmen betrifft, so wurden die Vorarbeiten für die Veröffentlichung des Werkes auch im abgelaufenen Jahre fortgesetzt betrieben. Die nunmehr fertig gestellten Tafeln lassen bereits die Publication nach ihrer bildlichen Seite ziemlich vollständig erkennen. Auch sind die Auszüge der hauptsächlichen Literatur, wobei Herr Conze auf das wirksamste von Herrn Schneider in Wien

unterstützt wurde, beendet, so dass der begleitende Text keinen Aufschub verursachen wird, wenn mit der lieferungsweisen Ausgabe der Tafeln begonnen werden kann.

Mannigfaltigen Inhaltes sind die zahlreichen Einzeluntersuchungen, welche, zumeist von Mitgliedern herrührend, der Classe vorgelegt und von derselben zur Veröffentlichung in ihren Sitzungsberichten und Denkschriften bestimmt wurden. [1])

Die Philosophie vertritt Herrn Zimmermann's Abhandlung 'über Hume's empirische Begründung der Moral', ferner eine Charakteristik von 'A. Rosmini's Stellung in der neueren Philosophie, der italienischen insbesondere', sowie die Darstellung der 'idealistischen Theorien des Schönen in der italienischen Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts' durch Herrn Werner, und endlich ein mathematisch-philosophischer Versuch, betitelt 'die Kraft der Ueberzeugung' von Herrn Šimerka.

Einer besonders lebhaften Bethätigung erfreute sich die Forschung und Darstellung der Sprache bei den verschiedensten Völkern. In zwei Abhandlungen gibt Herr Reinisch Kenntniss von der Chamirsprache in Abessinien und Herr Pfizmaier von der Sprache der Aleuten und Fuchsinseln; von demselben Gelehrten rühren die Mittheilungen unter dem Titel: 'die Abarten der grönländischen Sprache' und 'Aufklärungen über die Sprache der Koloschen' her, womit Herrn F. Müller's 'Bemerkungen über das Verbum der koloschi-

[1]) Von den Sitzungsberichten erschien Bd. 103 (Jänner—März) 1883, Bd. 104 (April—Juni), Bd. 105 (Juli—December); von den Denkschriften wurde ausgegeben Bd. 33.

schen Sprache' zu vergleichen sind. Die fortgesetzten 'kreolischen Studien' Herrn Schuchard's handeln über das Malaio-spanische der Philipinnen, über das Melaneso-englische und über das Indo-portugiesische in Mangalore. Herr von Miklosich verfolgt 'die türkischen Elemente in den südeuropäischen Sprachen', während Herr Nemanić in zwei Abhandlungen die Accentlehre der čakavisch-kroatischen Sprache entwickelt und Herr Meyer von den Zahlwörtern im Albanesischen handelt. Freiherr von Kremer liefert den zweiten abschliessenden Beitrag 'zur arabischen Lexikographie' und Herr Bacher in der Abhandlung 'die hebräisch-arabische Sprachvergleichung der Abuwalîd Merwân Ibn Ganâh' einen Beitrag zur Geschichte der hebräischen Grammatik und der Geschichte der Sprachwissenschaft überhaupt. Endlich gehören hierher die der sprachlichen Ausbeutung einzelner Handschriften von Schriftwerken gewidmeten Untersuchungen, welche Herr Mussafia in seinen 'Mittheilungen aus romanischen Handschriften I' und Herr O. Zingerle in der Abhandlung 'über eine Handschrift des Passionals und Buches der Märtyrer' bietet.

Die Schrift als solche betrifft die Erörterung des Herrn Gomperz 'über ein bisher unbekanntes griechisches Schriftsystem aus der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Christo', während eine Reihe von Mittheilungen mit einzelnen Schriftwerken sich befasst, die theils als Kunstproducte, theils als Quellen der Geschichte in Betracht kommen. Herr Glaser untersucht mit Rücksicht auf Diction und Inhalt die Quellen von dem 'Pârvatîparinayanâtaka', das dem indischen Dichter Bâna zugeschrieben wird; Herr Schönberg widmet eine Ausführung dem Werke Kshemendra's, das sich Kavikonthâbharanam oder Dichterhalsschmuck nennt; Herr Burkhard bietet eine kritische Bearbeitung der 'Kaçmirer Çakuntalâ-Handschrift'

und Herr Haberlandt theilt den Text der südlichen, ältern Recension des 'Pañcatantra' mit. Herr J. A. Tomaschek handelt ausführlich 'über eine in Oesterreich in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts geschriebene Summa legum und ihr Quellenverhältniss zu dem Stadtrechte von Wiener-Neustadt und dem Werböczischen Tripartitum', während Herrn Dombart's 'Commodian-Studien', Herrn Steffenhagen's vierter Beitrag für die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels 'die Tzerstedtische Glosse' und Herrn Rockinger's jüngster Bericht über die Untersuchung von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels, eine Zusammenstellung sämmtlicher bekannter, vorhandener und verschollener Manuscripte, Vorarbeiten für die Editionen der genannten Werke bilden.

Unter dem Titel 'mexikanische Reliquien aus der Zeit Montezumas in der k. k. Ambraser Sammlung' bespricht Herr von Hochstetter eine Federnschmuckarbeit und eine Streitaxt.

Von Abhandlungen geschichtlichen Inhalts bezieht sich eine neue Studie des Herrn Krall, betitelt 'aus demotischen Urkunden' auf das alte Aegypten.

Herrn Hirschfeld's Gallische Studien II und III untersuchen die Echtheit und Fälschung mehrerer lateinischer Inschriften, um weiter von dem praefectus vigilum von Nemansus ausgehend, die Löscheinrichtungen in Italien und in den Provinzen während der römischen Kaiserzeit zu besprechen, wärend Herr von Schrutka-Rechtenstamm 'über den Schlusssatz in cap. XXI legis Rubriae de Gallia cisalpina' handelt.

Die Bauthätigkeit der alamannischen Klöster St. Gallen Reichenau und Petershausen bildet den Vorwurf einer Da stellung des Herrn Neuwirth.

Dem ersten habsburgischen König von Castilien, Philipp dem Schönen, gelten zwei Abhandlungen des Herrn von Höfler, eine kritische Untersuchung unter dem Titel: Vicenzo Quirini, venetianischer Botschafter am Hofe König Philipps und die übrigen Quellenschriftsteller seiner Zeit' und eine vergleichende und sichtende Behandlung der Darstellung, welche 'Antoine de Lataing Seigneur de Montigny, Vincenzo Quirini und D. Diego de Quevara als Berichterstatter über König Philipp I. von Castilien, Erzherzog von Oesterreich in den Jahren 1505, 1506' geben.

Herr Horawitz behandelt 'Johannes Heigerlin (genannt Faber) Bischof von Wien, bis zum Regensburger Convent' und Herr Pfizmaier stellt 'die neuere Lehre der russischen Gottesmenschen' sowie 'die Gefühlsdichtungen der Chlysten' dar.

Für das zur Pflege der vaterländischen Geschichte von der historischen Commission herausgegebene Archiv wurden nachstehende Abhandlungen aufgenommen: 'Studien über die Geschichte Ungarns im Zeitalter der Arpáden' von Herrn Huber, 'Ludwig I. von Ungarn und die ungarischen Vasallenländer' von demselben Gelehrten, 'Salzburg und Böhmen vor dem Kriege von 1276' von Herrn Busson. Ferner fanden darin ihre Veröffentlichung folgende Quellen: ein Nekrologium des Olmützer Minoritenklosters, mitgetheilt von Herrn Loserth, zwei Nekrologien der Olmützer Domkirche, publicirt von Herrn Dudík und ein 'Tagebuch des feindlichen Einfalles der Schweden in das Markgrafenthum Mähren während ihres Aufenthaltes in der Stadt Olmütz 1642—1650, geführt von dem Olmützer Stadtschreiber und Notar Magister Friedrich Flade' gleichfalls herausgegeben

von Herrn Dudík, endlich 'Depeschen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Herzog von Burgund, König von Laon, Castilien, Granada 1505—1506' edirt von Herrn von Höfler.

Von der unter der Aegide der historischen Commission mit Unterstützung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums und der kais. Akademie fortgesetzten Vivenot'schen Publication 'Quellen zur Geschichte der Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege 1790—1801' ist der zweite beziehungsweise vierte Band in der Bearbeitung des wirklichen Mitgliedes Herrn H. Ritter v. Zeissberg dem Drucke übergeben worden.

Aus den zur Subventionirung selbständig unternommener Werke verbliebenen Mitteln wurde auf Antrag der Classe ein Druckkostenbeitrag Herrn Löwy für die Herstellung seines Buches über die 'griechischen Bildhauerinschriften' bewilligt.

Ausserdem erhielt Herr C. Ritter v. Wurzbach die übliche Subvention für den im Laufe des Jahres erschienenen 47. und 48. Theil seines 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich'.

Ihrem stiftungsmässigen Beruf, das Urtheil über den Grillparzer-Preis zu veröffentlichen, ist die Classe an dem dafür bestimmten Tage, dem 15. Januar als dem drei und neunzigsten Geburtstage unseres unsterblichen Dichters nachgekommen, nachdem das Preisgericht für das vierte Triennium, bestehend aus den Herren Heinrich Laube, Johannes Nordmann in Wien, Wilhelm Scherer in Berlin, Adolph

Willbrandt und Robert Zimmermann in Wien dem Trauerspiel 'Harold' von Ernst v. Wildenbruch in Berlin den Preis zuerkannt hatte.

Dem Stiftbriefe entsprechend wurden ferner sofort mit Beginn des neuen Trienniums die Einleitungen zur Bildung des Preisgerichtes für die Jahre 1884 bis 1887 von Seite der Classe getroffen.

Der wissenschaftlichen Bedeutung unseres Todten aus dieser Classe hat sein Fachgenosse, Herr Heinrich Ritter v. Zeissberg, eine eingehende Beurtheilung gewidmet, die ich als ehrenden Nachruf für den Verstorbenen im Folgenden zur Mittheilung bringe.

Adam Wolf wurde am 12. Juli 1822 zu Eger geboren, Er besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt, sodann 1839/40 die Universität Prag, an der er nach dem damaligen Studienplane philosophische und hierauf juristische Studien trieb. Die letzteren brachte er (1844—1846) in Wien zum Abschlusse, wo er auch (1846) zum Doctor der Philosophie promovirte. Durch einige Zeit Präfect am Theresianum und Privatdocent der Geschichte in Wien wurde er 1852 zum ausserordentlichen Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität Pest-Ofen ernannt. 1857 erfolgte die ehrenvolle Berufung als Lehrer der Töchter Seiner kaiserlichen Hoheit des damaligen Statthalters von Ungarn, Erzherzog Albrecht, aus welchem Anlasse Wolf (1859) auf unbestimmte Dauer gegen Vorbehalt des Rücktrittes in seine frühere Stellung beurlaubt wurde. Doch kehrte er auf diesen Posten nicht zurück, vielmehr erfolgte 1861 im Zusammenhange mit der Reorganisation der Pester Universität seine Entlassung und Disponibilitäts-

erklärung, und kurz vor seinem Austritte aus den erzherzoglichen Diensten (1865) seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor 'für allgemeine, besonders neuere Geschichte' an der Grazer Universität. 1867 erlangte er das Ordinariat, 1869 wurde er Mitglied des Landesschulrathes in Steiermark für die Dauer der ersten Session. Im Jahre 1879 übernahm er, mit dem Titel eines Regierungsrathes bekleidet, die provisorische Leitung des Theresianums in Wien, legte aber schon nach einem Jahre diese Stelle nieder und kehrte zu seiner früheren akademischen Wirksamkeit nach Graz zurück. Schon damals kränkelnd, schied Wolf am 25. October v. J. aus dem Leben. Die Akademie hatte ihn 1870 zu ihrem correspondirenden Mitgliede gewählt; 1873 wurde er zum wirklichen Mitgliede ernannt.

In der österreichischen Historiographie nahm Adam Wolf eine hervorragende, eigenartige Stellung ein. Der Beginn seiner literarischen Thätigkeit fällt in die Zeit, als sich aus den Stürmen der Revolution unser Staat zu verjüngter Macht und frisch pulsirendem Leben erhob. Indem die Frage nach den Aufgaben Oesterreichs, nach den Bedingungen und Zwecken seines Daseins in weiten Kreisen erörtert wurde, deutete Alles auf die Zeit der grossen Kaiserin und ihres geistvollen Sohnes als auf die Epoche jener Reformen hin, als deren natürliche Fortsetzung das Jahr 1848 in seinen positiven Ergebnissen zu betrachten war und an welche die Neugestaltung der Monarchie in ihrer organischen Entwicklung anzuknüpfen hatte. Auch Adam Wolf wurde von dieser Stimmung mächtig ergriffen; sie hat ihn zum Geschichtschreiber der theresianischen und josefinischen Zeit gemacht.

Schon seine Erstlingsschrift: 'Die Geschichte der pragmatischen Sanction' Wien 1850, gehörte diesem Gebiete

an. Namentlich aber hat er in dem Buche: 'Oesterreich unter Maria Theresia' Wien 1855, welches seinen Namen zugleich in weitere Kreise trug, zum ersten Male das Bild jener Zeit in grossen Umrissen zu entrollen versucht. Was dieses Buch zu einer auch noch für unsere Zeit mustergiltigen Leistung erhebt, ist nicht die Benützung archivalischen Materials, das ja damals der Forschung noch nahezu unzugänglich war, sondern der glückliche Blick, der trotz der vielfach noch lückenhaften Kenntniss des Details in der Beurtheilung der Personen und Verhältnisse zumeist das richtige Urtheil finden liess, die stolze Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, der Grösse, dem hohen Berufe des Staates, verbunden mit einer fesselnden Form der Darstellung, wie sie namentlich damals in Oesterreich nur selten vorkam.

Hatte sich so Wolf selbst das Programm für einen wichtigen Theil seiner Lebensaufgabe gestellt, so trugen persönliche Beziehungen Manches dazu bei, um ihn in der angedeuteten Richtung zu fördern. Durch seinen Verkehr mit den Grafen Chotek, von denen einige selbst an den Reformen der beiden grossen Monarchen thätigen Antheil genommen, und deren Familienarchiv manch' werthvolles Actenstück zur Aufhellung jener Epoche enthielt, angeregt, hat Wolf (Sitzber. IX) den Lebenslauf jenes Grafen Rudolf Chotek, der in dem Parke von Weltrus zu Ehren Josefs II., Lacy's und Laudon's Tempel erbaute und Maria Theresia ein Denkmal errichtete, in anziehender Weise geschildert und später noch (1869) dessen vielverehrtem Sohne in dem Schriftchen: 'Graf Carl Chotek, geh. Rath und Oberstburggraf von Böhmen' einen warm empfundenen Nachruf gewidmet.

'Umgeben von Wald und Flur, im Verkehr mit edlen Menschen und in der Heiterkeit des Gemüths' schrieb Wolf

sein nächstes grösseres Werk: 'Aus dem Hofleben Maria Theresia's'. (1. Aufl. Wien 1855, 2. vermehrte Aufl. 1859) nach den im Nationalmuseum zu Pest befindlichen Memoiren des Fürsten Joseph Khevenhüller. Seinem Inhalte nach einer anderen Publication, den Relationen des preussischen Gesandten Grafen v. Podewils über den Wiener Hof in den Jahren 1746, 1747, 1748 (Sitzber. V) nahe verwandt, eröffnete dieses Buch einen tiefen Einblick in die Sitten und Formen der damaligen Wiener Gesellschaft und führte Wolf auf ein neues Gebiet, das der Culturgeschichte, für die ihn leichte Anmuth des Stils und sinnige Erfassung des Lebens in seltenem Masse befähigten.

Auf eine durchaus subjectiv angelegte Persönlichkeit, wie Adam Wolf es war, die anderseits doch wieder den Beruf zum Historiker in so hohem Masse in sich trug, musste das persönliche Moment in der Geschichte grosse Anziehungskraft üben. 'Wie die lebende Pflanze' sagt er, 'und ihr Petrefact trägt der Mensch das Gepräge der Welt an sich, die ihn umgibt, in der er lebt und stirbt. Die Geschichte des Einzelnen ist deswegen auch die Geschichte seines Jahrhunderts.' Nicht mit Unrecht meinte er, dass namentlich in einem Staate wie Oesterreich, der sich zwei Jahrhunderte lang in durchaus monarchischen Formen bewegte, wo alle Veränderungen in Verfassung und Verwaltung vom monarchischen Mittelpunkte und den Trägern der Regierung ausgingen, die persönlichen Elemente von besonderer Wichtigkeit seien. So ist denn Adam Wolf auch auf dem Gebiete der historischen Biographie zum Meister geworden. Die biographischen Denkmale, die er (1863) der edlen Erzherzogin Marie Christine und (1875) der hochgesinnten Fürstin Eleonore Liechtenstein setzte, woran sich (1867) eine Ausgabe ausgewählter Briefe der Erzherzogin und ihres Bruders

Leopold anschloss, sind Perlen unserer historischen Literatur, nicht Genrebilder, sondern historische Gemälde, in denen sich das Besondere in wahrhaft künstlerischer Weise mit dem Allgemeinen verbindet.

Bewegen sich die genannten Studien durchaus auf jenem Gebiete der Geschichte, welches sich Adam Wolf zuerst als Arbeitsfeld ersah, so sind hier noch die Schriften zu nennen, zu denen sein akademischer Beruf und äussere Anlässe den Anstoss gaben. So finden wir ihn neben Georg Widter und Adolf Wolf an einer Sammlung von Volksliedern und Volksmärchen aus Venetien betheiligt (vgl. Sitzber. XLVI und Jahrb. f. roman. und engl. Literatur VII); auch bearbeitete er für die österreichische Geschichte für das Volk (Bd XVI) die Regierung des Kaisers Franz von der Stiftung der österreichischen Kaiserwürde bis zum Ausbruch des russisch-französischen Krieges (1804—1811). Die Benützung des fürstlich Lobkowitz'schen Archivs zu Raudnitz veranlasste ihn schon früher begonnene Studien über die Geschichte Leopolds I. fortzusetzen. Abgesehen von einer interessanten Abhandlung über die Hofkammer unter Leopold I. (Sitzber. XI), der Notiz über 'Borri in Wien' (Notizblatt 1859) und den drei diplomatischen Relationen aus der Zeit Kaiser Leopold I., die er 1859 (Archiv f. ö. G. Q. XX) veröffentlichte, ist als die reifste Frucht dieser Thätigkeit das Buch: 'Fürst Wenzel Lobkowitz. Sein Leben und Wirken' Wien 1869, zu bezeichnen, welches von der geschilderten historischen Persönlichkeit abgesehen, die werthvollsten Aufschlüsse zur Geschichte jener Zeit enthält.[1]) Auch die Aufzeichnungen jenes Augustiner Fraters Benignus, mit dem sich Kaiser Karl VI. auf den Jagden im Mannswörther Gehege so

[1]) Dem genannten Archive entnahm Wolf auch den in den Sitzber. XXXII. mitgetheilten Brief von Gentz.

gerne unterhielt, zog Wolf zuerst ans Licht. (Arch. f. ö. G. LX.) Doch kehrte er immer wieder zu den Neigungen seiner Jugendzeit zurück, wie dies die Abhandlung: 'Josef II. und Friedrich II. in Neustadt 1770' (Jahrb. f. vaterl. Gesch. I. 1861) und das Buch: 'Die Aufhebung der Klöster in Inner-Oesterreich' Wien 1871, beweisen.

Auf der vollen Höhe seines Könnens zeigen uns Adam Wolf seine 'Geschichtlichen Bilder aus Oesterreich' 2 Bde., Wien 1878, zu welchen Gustav Freitag's berühmtes Werk die nächste Anregung gab. Sowie in den 'Geschichtsbildern aus Deutschland's Vergangenheit' werden auch hier Zeitschilderungen mit Auszügen aus Selbstbiographien, Gedenk- und Tagebüchern der Mitlebenden, deren Wolf eine nicht geringe Zahl überhaupt erst ans Licht zog, zu einem harmonischen Ganzen verknüpft. In farbenreichen Bildern zieht die geschichtliche Entwicklung Oesterreichs seit den Tagen der Reformation an unserem geistigen Auge vorüber. Wir lernen Personen der verschiedensten Lebensstellungen kennen und fühlen uns, indem wir sie in ihren intimsten Herzensergüssen belauschen, denselben nahe gerückt. Uebrigens beschränkte sich diesmal Wolf auf die Geschichte der westlichen Reichshälfte; als rother Faden zieht sich die Betonung dessen, was der deutsche Volksstamm für den Aufbau und die Erhaltung des Staates geleistet, durch dieses beherzigenswerthe Buch, dem der sich über das Ganze ausbreitende elegische Hauch einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Als Vorstudien zu diesem Werke sind die 'Selbstbiographie Christophs von Thein' (Arch. f. ö. Gesch. LIII.) und das anziehende Buch über Lucas Geizkofler (Wien 1873) zu betrachten. 1876 veröffentlichte Wolf die Selbstbiographie des Malers Karl Blaas, mit dem er sowie mit dem Kunstästhetiker Hanslick nahe befreundet war.

Wolfs Gesichtskreis umfasste und beherrschte zuletzt ein weites Gebiet. Aber dabei blieb er immer der treue Sohn seiner erinnerungsreichen engeren Heimat, des schönen Egerländchens, das er auch in der Fremde nicht vergass. Wohl hat er die Studien über die Geschichte seiner Heimat, die er als junger Mann mit Beiträgen zur Reformationsgeschichte der Stadt Eger (Sitzb. IV. VII.) eröffnete, später nicht fortgesetzt. Dagegen gab er (1869) die 'Volkslieder aus dem Egerlande' heraus, die er einst als Jüngling Bürgern und Bauern abgehört und widmete das Reinerträgniss dieses Schriftchens dem Bruder- und Waisenhause seiner Vaterstadt. Und in den 'Geschichtlichen Bildern aus Oesterreich' schildert er nicht ohne Stolz den Bürgermeister von Eger Wolf Adam Pachhelbl, den er an Hingebung für seine Vaterstadt mit Otto Guerike vergleicht.

Wie seiner Heimat blieb Wolf auch sich selbst und den Idealen seiner Jugend treu. Dieselben Ueberzeugungen, denen er in seinem ersten grösseren Werke so beredten Ausdruck geliehen, treten uns auch in seiner letzten Arbeit: 'Oesterreich unter Maria Theresia, Joseph II. und Leopold II.', deren Ausführung er für Oncken's grosses Sammelwerk einer allgemeinen Geschichte in Einzeldarstellungen übernahm, entgegen. Fast schien es, als sollte es Wolf gegönnt sein, seine literarische Laufbahn mit einer Darstellung eben jener Epoche zu beschliessen, die sie eröffnet hatte. Das Werk ist unvollendet geblieben; mitten im rüstigen Schaffen, auf der Höhe des Lebens hat er seinen irdischen Kreislauf vollendet. Aber er hatte genug gethan; sein Name wird nicht nur Allen denen, die ihm näher standen, unvergesslich bleiben, er ist auch mit der Geschichte der modernen Historiographie Oesterreichs als einer der namhaftesten Repräsentanten derselben für immer verknüpft.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ihre periodischen Publicationen im Jahre 1883 in regelmässiger Weise fortgesetzt. Es sind erschienen:

Denkschriften. 46. Band. 4°. 62 Bogen Text mit 49 Tafeln und 2 Tabellen.

— 47. Band. 4°. 49 Bogen Text mit 21 Tafeln, 18 Holzschnitten, 1 Karte und 8 lithographirten Tabellen.

— 48. Band. 4°. 54 Bogen Text mit 42 Tafeln und 3 Holzschnitten.

Sitzungsberichte. 87. Band in drei Abtheilungen. 8°. 120 Bogen Text mit 32 Tafeln und 23 Holzschnitten.

— 88. Band in drei Abtheilungen. 8°. 202 Bogen Text mit 80 Tafeln und 98 Holzschnitten.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separate Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen Inhalts.) IV. Jahrgang. 8°. 68 Bogen Text mit 2 Tafeln und 21 Holzschnitten.

Anzeiger. 8°. 15 Bogen.

Die in den 46. Band der Denkschriften aufgenommenen 12 Abhandlungen sind schon im vorjährigen Berichte vollständig aufgezählt worden.

Der 47. Band enthält folgende Abhandlungen:

Anton, Definitive Bahnbestimmung und Ephemeriden für den Planeten (151) Bertha.

Brauer, c. M., Die Zweiflügler des kaiserlichen Museums zu Wien. III. Systematische Studien auf Grundlage der Dipteren-Larven nebst einer Zusammenstellung von Beispielen aus der Literatur über dieselben und Beschreibung neuer Formen. (Mit 5 Tafeln.)

Escherich, v., Ueber die Gemeinsamkeit particulärer Integrale bei zwei linearen Differentialgleichungen. II.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der Tertiärflora Australiens. (Mit 1 Tafel, in Naturselbstdruck.)

Hochstetter, v., w. M., Die neuesten Gräberfunde von Watsch und St. Margarethen in Krain und der Culturkreis der Hallstätter Periode. (Mit 2 Tafeln und 18 Holzschnitten.)

Neumayr, c. M., Ueber klimatische Zonen während der Jura- und Kreidezeit. (Mit 1 Karte.)

Oppolzer, v., w. M., Tafeln für den Planeten (58) Concordia.

— Tafeln zur Berechnung der Mondesfinsternisse.

Steindachner, w. M. und Döderlein, Beiträge zur Kenntniss der Fische Japans. (I.) (Mit 7 Tafeln.)

Wolyncewicz, Bahnbestimmung des Planeten (210) Isabella.

Der 48. Band enthält folgende Abhandlungen:

Bittner, Beiträge zur Kenntniss tertiärer Brachyuren-Faunen. (Mit 2 Tafeln.)

Drasche, Freih. v., Ueber einige neue und weniger gekannte aussereuropäische einfache Ascidien. (Mit 8 Tafeln.)

Gegenbauer, Zur Theorie der Functionen $C_n^\nu(x)$.

Grunow, Die Diatomeen von Franz Josefs Land. (Mit 5 Tafeln.)

Heimerl, *Monographia sectionis „Ptarmicae" Achilleae generis.* Die Arten, Unterarten, Varietäten und Hybriden der Section Ptarmica des Genus Achillea. (Mit 3 Tafeln.)

Mildner, Beitrag zur Ausmittlung des Werthes bestimmter Integrale.

Redtenbacher, Uebersicht der Myrmelconiden-Larven. (Mit 7 Tafeln.)

Schram, Ueber die christliche Festrechnung und die in den „Hilfstafeln für Chronologie" mit Kalenderzahl bezeichnete Grösse.

Steindachner, w. M. und Döderlein, Beiträge zur Kenntniss der Fische Japans. (II.) (Mit 7 Tafeln.)

Tangl, Zur Morphologie der Cyanophyceen. (Mit 3 Tafeln.)

Tinter, Bestimmung der Polhöhe und des Azimuthes auf der Sternwarte Kremsmünster. (Mit 3 Holzschnitten.)

Witlaczil, Der Polymorphismus von *Chaetophorus populi* L. (Mit 2 Tafeln.)

Zukal, Flechtenstudien. (Mit 7 Tafeln.)

Für den 49. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Gegenbauer, Arithmetische Theoreme.

Haerdtl, Freih. v., Astronomische Beiträge zur assyrischen Chronologie.

Sersawy, Die Integration der partiellen Differentialgleichungen. Grundlinien einer allgemeinen Integrationsmethode.

Steindachner, w. M., und Döderlein, Beiträge zur Kenntniss der Fische Japan's (III.). (Mit 7 Tafeln.)

Zuckerkandl, Ueber den Circulations-Apparat in der Nasenschleimhaut. (Mit 5 Tafeln.)

Der 87. und 88. Band der Sitzungsberichte enthalten zusammen 183 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Bittner, *Micropsis Veronensis,* ein neuer Echinide des oberitalienischen Eocäns. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Foullon, Freih. v., Ueber die mineralogische und chemische Zusammensetzung des am 16. Februar 1883 bei Abfianello gefallenen Meteorsteines. 88. Bd.

Hilber, Recente und im Löss gefundene Landschnecken aus China. II. (Mit 3 Tafeln.) 88. Bd.

Hochstetter, v., w. M., Sechster Bericht der prähistorischen Commission der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Arbeiten im Jahre 1882. 87. Bd.

Hussak, Ueber den Cordierit in vulcanischen Auswürflingen. (Mit 2 Tafeln.) 87. Bd.

Neumayr, c. M., Zur Morphologie des Bivalvenschlosses. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

Roboz, v., *Calcituba polymorpha* nov. gen. nov. spec. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Stur, c. M., Zur Morphologie und Systematik der Culm- und Carbonfarne. (Mit 44 Holzschnitten.) 88. Bd.

Teisseyre, Ein Beitrag zur Kenntniss der Cephalopodenfauna der Ornatentone im Gouvernement Rjäsan (Russland). (Mit 8 Tafeln und 2 Holzschnitten.) 88. Bd.

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten. X. Von Pirot nach Sofia, auf den Vitoš über Pernsk nach Trn und über Stol nach Pirot. (Mit 9 Tafeln und 6 Holzschnitten.) 88. Bd.

Tschermak, w. M., Beitrag zur Classification der Meteoriten. 88. Bd.

— Die Skapolithreihe. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Wähner, Das Erdbeben von Agram am 9. November 1880. (Mit 2 Karten, 2 Tafeln und 17 Holzschnitten.) 88. Bd.

Woldřich, Diluviale Fauna von Zuzlawitz bei Winterberg im Böhmerwalde. III. Theil. (Schluss.) (Mit 3 Tafeln und 2 Holzschnitten.) 88. Bd.

Wolfbauer, Die chemische Zusammensetzung des Wassers der Donau vor Wien im Jahre 1878. (Mit 1 Tafel.) 87. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Brukner, Beiträge zur genaueren Kenntniss der chemischen Beschaffenheit der Stärkekörner. 88. Bd.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der Tertiärflora Australiens. 87. Bd.

— Beitrag zur Kenntniss der Tertiärflora der Insel Java. (Mit 6 Tafeln in Naturselbstdruck.) 87. Bd.

— Beitrag zur Kenntniss der Tertiärflora von Sumatra. (Mit 1 Tafel in Naturselbstdruck.) 87. Bd.

— Zur Tertiärflora von Borneo. (Mit 1 Tafel in Naturselbstdruck.) 88. Bd.

— Zur Tertiärflora Japans. 88. Bd.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Ueber die genetische Gliederung der Flora Neuseelands. 88. Bd.

— Ueber die genetische Gliederung der Flora der Insel Hongkong. 88. Bd.

Gehmacher, Untersuchungen über den Einfluss des Rindendruckes auf das Wachsthum und den Bau der Rinden. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Haberlandt, Zur physiologischen Anatomie der Milchröhren. (Mit 2 Tafeln.) 87. Bd.

Heinricher, Beiträge zur Pflanzenteratologie und Blüthenmorphologie. (Mit 2 Tafeln und 3 Holzschnitten.) 87. Bd.

Lukas, Beiträge zur Kenntniss der absoluten Festigkeit von Pflanzengeweben. II. Theil. 87. Bd.

Molisch, Untersuchungen über den Hydrotropismus. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Ráthay und Haas, Ueber *Phallus impudicus* (L.) und einige Coprinus-Arten. 87. Bd.

Wiesner, w. M., Ueber das Eindringen der Winterknospen kriechender Brombeersprosse in den Boden. 87. Bd.

— und v. Wettstein, Untersuchungen über die Wachsthumsgesetze der Pflanzenorgane. Erste Reihe: Nutirende Internodien. 88. Bd.

III. Zoologie.

Brauer, c. M., Zur näheren Kenntniss der Odonaten-Gattungen *Orchithemis*, *Lyriothemis* und *Agrionoptera*. 87. Bd.

— Ueber die Stellung der Gattung *Lobogastor* Phil. im Systeme. 87. Bd.

— Zwei Parasiten des *Rhizotrogus solstitialis* aus der Ordnung der Dipteren. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

Graber, Fundamentalversuche über die Helligkeits- und Farbenempfindlichkeit augenloser und geblendeter Thiere. 87. Bd.

List, Ueber eine Wirbel-Synostose bei *Salamandra maculosa* Laur. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Nalepa, Beiträge zur Anatomie der Stylommatophoren. (Mit 3 Tafeln.) 87. Bd.

— Die Intercellularräume des Epithels und ihre physiologische Bedeutung bei den Pulmonaten. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge. (XIII.) (Mit 8 Tafeln.) 88. Bd.

— und Kolombatovič, Beiträge zur Kenntniss der Fische der Adria. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Ameseder, Geometrische Untersuchung der ebenen Curven vierter Ordnung, insbesondere hinsichtlich ihrer Berührungs-Kegelschnitte. II. Mittheilung. 87. Bd.

— Ueber Configurationen auf der Raumcurve vierter Ordnung, erster Species. 87. Bd.

Anton, Bestimmung der Bahn des Planeten (114) Cassandra. 87. Bd.

Biermann, Zur Theorie der zu einer binomischen Irrationalität gehörigen Abel'schen Integrale. 87. Bd.

Drasch, H., Axenbestimmung der Contouren von Flächen zweiter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 87. Bd.

Gegenbauer, Ueber algebraische Gleiehungen, welche eine bestimmte Anzahl complexer Wurzeln besitzen. 87. Bd.

— Ueber die Bessel'schen Functionen. 88. Bd.

Gerst, Methode zur Bahnbestimmung aus drei vollständigen Beobachtungen. 87. Bd.

Ginzel, Astronomische Untersuchungen über Finsternisse. II. Abhandlung. (Mit 4 Karten.) 88. Bd.

Haerdtl, Freih. v., Bahnbestimmung des Planeten „Adria". II. Theil. 87. Bd.

Hepperger, v., Versuch einer Bahnbestimmung des Schmidt'schen Nebels. 87. Bd.

— Ueber die Schweifaxe des Kometen 1874. III. (Coggia.) 88. Bd.

Herz, Bahnbestimmung des Planeten (232) Russia. 88. Bd.

Holetschek, Ueber die Bahn eines Kometen, der während seiner günstigen Helligkeit nicht aus den Sonnenstrahlen heraustreten kann. 88. Bd.

Kohn, Zur Theorie der harmonischen Mittelpunkte. 88. Bd.

Korteweg, Ueber die von Prof. Wolf vermuthete Doppelperiode der Sonnenfleckenhäufigkeit. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Kotányi, Zur Reduction hyperelliptischer Integrale. 88. Bd.

Le Paige, Ueber eine Eigenschaft der Oberflächen zweiter Ordnung. 87. Bd.

Migotti, Zur Theorie der Kreistheilungsgleichung. 87. Bd.

Mildner, Ueber Potenzreihen, deren Glieder mit den aufeinander folgenden Gliedern einer arithmetischen Reihe r-ten Ranges multiplicirt oder durch letztere dividirt werden. 87. Bd.

— Beitrag zur Auswerthung unendlicher Producte und Reihen. 88. Bd.

Niessl, v., Bahnbestimmung des grossen Meteors vom 13. März 1883. 88. Bd.

Oppenheim, Ueber eine neue Integration der Differentialgleichungen der Planetenbewegung. (Mit 1 Holzschnitt.) 87. Bd.

Palisa, Bericht über die während der totalen Sonnenfinsterniss vom 6. Mai 1883 erhaltenen Beobachtungen. 88. Bd.

Pelz, Zur Contourbestimmung windschiefer Schraubenflächen. (Mit 1 Tafel.) 87. Bd.

Puchta, Ueber gewisse mechanisch erzeugbare Curven und Flächen höherer Ordnung. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

Schoute, Notiz über die Lemniscate. 88. Bd.

Schram, Darlegung der in den „Hilfstafeln für Chronologie" zur Tabulirung der jüdischen Zeitrechnung angewandten Methode. 88. Bd.

Schwarz, Astronomische Untersuchung über eine von Archilochus und einer assyrischen Inschrift erwähnte Sonnenfinsterniss. 87. Bd.

Simony, Ueber eine Reihe neuer mathematischer Erfahrungssätze. (Fortsetzung.) 87. Bd.

— Schluss. (Mit 6 Tafeln.) 88. Bd.

Vogel, Einige spectralanalytische Untersuchungen an Sternen mit dem grossen Refractor der Wiener Sternwarte. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Waelsch, Geometrische Darstellung der Theorie der Polargruppen. 88. Bd.

— Ueber die Bestimmung von Punktgruppen aus ihren Polaren. 88. Bd.

Weyr, w. M., Ueber einen Correspondenzsatz. 87. Bd.

— Ueber eindeutige Beziehungen auf einer allgemeinen ebenen Curve dritter Ordnung. 87. Bd.

— Ein Beitrag zur Gruppentheorie auf den Curven vom Geschlechte Eins. 88. Bd.

Winckler, w. M., Ueber eine neue Methode zur Integration der linearen partiellen Differentialgleichung zweiter Ordnung mit zwei unabhängigen Veränderlichen. 88. Bd.

— Reduction der Bedingungen des Euler'schen Criteriums der Integrabilität auf eine einzige Gleichung. 88. Bd.

V. Physik.

Boltzmann, Zur Theorie der Gasdiffusion. II. Theil. 88. Bd.

— Ueber das Arbeitsquantum, welches bei chemischen Verbindungen gewonnen werden kann. 88. Bd.

Hammerl, Studie über das Kupfervoltameter. 88. Bd.

Hann, w. M., Ueber die klimatischen Verhältnisse von Bosnien und der Herzegowina. 88. Bd.

Haubner, Ueber das logarithmische Potential einer nicht isolirten elliptischen Platte. 87. Bd.

Hausmaninger, Versuche über den Stoss von Kautschukcylindern. (Mit 2 Holzschnitten.) 88. Bd.

Jahn, Elektrolytische Studien. (Vorläufige Mittheilung.) (Mit 1 Holzschnitt.) 88. Bd.

Jarolimek, Ueber die Beziehung zwischen der Spannung und Temperatur gesättigter Dämpfe. 87. Bd.

— Ueber die Gravitation. 88. Bd.

Koláček, Ueber Schwingungen fester Körper in Flüssigkeiten. 87. Bd.

Liznar, Zur Theorie des Lamont'schen Variations-Apparates für Horizontal-Intensität. (Mit 1 Holzschnitt.) 87. Bd.

Mach, w. M., Versuche und Bemerkungen über das Blitzableitungssystem des Herrn Melsens. (Mit 3 Holzschnitten.) 87. Bd.

Obermayer, v., Versuche über Diffusion von Gasen. III. (Mit 1 Tafel.) 87. Bd.

Odstrčil, Ueber den Mechanismus der Fernwirkung elektrischer Kräfte. 88. Bd.

Pernter, Psychrometerstudie. 87. Bd.

Pfaundler, c. M., Ueber die Mantelringmaschine von Kravogl und deren Verhältniss zur Maschine von Pacinotti-Gramme nebst Vorschlägen zur Construction verbesserter dynamoelektrischer Maschinen. (Mit 1 Tafel.) 87. Bd.

Stefan, w. M., Ueber die Berechnung der Inductionscoëfficienten von Drahtrollen. 88. Bd.

Tolver Preston, S., Eine dynamische Erklärung der Gravitation. 87. Bd.

— Ueber die Möglichkeit, vergangene Wechsel im Universum durch die Wirkung der jetzt thätigen Naturgesetze — auch in Uebereinstimmung mit der Existenz eines Wärmegleichgewichtes in vergrössertem Massstabe — zu erklären. 87. Bd.

Wassmuth, Ueber den innern, aus der mechanischen Wärmetheorie sich ergebenden Zusammenhang einer Anzahl von elektromagnetischen Erscheinungen. (Mit 1 Holzschnitt.) 87. Bd.

VI. Chemie.

Andreasch, Ueber die Oxydation der aus Thioharnstoffen durch Einwirkung von Halogenverbindungen entstehenden Basen. 87 Bd.

Arche, Ueber den Cerit und dessen Aufarbeitung auf Cer, Lanthan und Didymverbindungen. 88. Bd.

Auer v. Welsbach, Ueber die Erden des Gadolinits von Ytterby. 88. Bd.

— II. Abhandlung. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

Goldschmiedt, Ueber Papaverin. (Vorläufige Mittheilung.) 88. Bd.

— und Wegscheider, Ueber Derivate des Pyrens. 87. Bd.

Habermann, Ueber einige basische Sulfate. (Vorläufige Mittheilung.) 88. Bd.

— Ueber das Arbutin. 88. Bd.

Haitinger, Ueber die Einwirkung von Schwefel auf Phenolnatrium. 87. Bd.

Hazura, Ueber Nitroresorcinsulfosäure. (Mit 1 Holzschnitt.) 88. Bd.

Hönig und Zatzek, Zur directen Bestimmung der Kohlensäure bei Gegenwart von Sulfiden, Sulfiten und Thiosulfaten der Alkalien. 88. Bd.

— — Ueber die Einwirkung von Kaliumpermanganat auf einige Schwefelverbindungen. 88. Bd.

Janovsky, Ueber Nitro- und Amidoderivate des Azobenzols. (Mit 6 Holzschnitten.) 87. Bd.

— Ueber Amidoazobenzolparasulfosäure. (Mit 5 Holzschnitten.) 88. Bd.

Kachler und Spitzer, Bildungsweise der isomeren Bibromcampher. 87. Bd.

— Ueber die Einwirkung von Natrium auf Campher. (Vorläufige Mittheilung.) 88. Bd.

— — Verhalten der isomeren Bibromcampher gegen Salpetersäure. 88. Bd.

— — Ueber Oxycampher aus β-Bibromcampher. 88. Bd.

Kretschy, Ueber die Oxydation von Kynurin und von Kynurensäure. 87. Bd.

Lieben, w. M., und Zeisel, Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. II. Methyläthylacroleïn und seine Derivate. 87. Bd.

Lieben, w. M., und Haitinger, Untersuchungen über Chelidonsäure. (Vorläufige Mittheilung.) 87. Bd.

— — Untersuchungen über Chelidonsäure. 87. Bd.

— und Zeisel, Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. III. Abhandlung. Constitution des Butyrchlorals. 88. Bd.

Lippmann und Fleissner, Zur Kenntniss der Azyline. (Mit 6 Holzschnitten.) 87. Bd.

— III. Mittheilung. (Mit 1 Holzschnitt.) 88. Bd.

Maly, c. M., und Andreasch, Studien über Caffeïn und Theobromin. V. Abhandlung. 87. Bd.

Meissl und Böcker, Ueber die Bestandtheile der Bohnen von *Soja hispida.* 87. Bd.

Natterer, Ueber $\alpha\gamma$-Dichlorcrotonaldehyd, ein Condensationsproduct des Monochloraldehyds. 88. Bd.

Niederist, Ueber Reichenbach's Picamar. 87. Bd.

Pastrovich, Ueber Reichenbach's Picamar. 87. Bd.

— Ueber Coerulignol, Reichenbach's oxydirendes Princip. 87. Bd.

Reibenschuh, Ueber das Methylbiguanid und seine Verbindungen. 87. Bd.

Skraup, Zur Constitution des Chinins und Chinidins. 88. Bd.

— und Cobenzl, Ueber α- und β-Naphtochinolin. 87. Bd.

— und Vortmann, Ueber Derivate des Dipyridyls. II. Mittheilung. 88. Bd.

Šmolka, Ueber Isobutylbiguanid und seine Verbindungen. 88. Bd.

Vortmann, Ueber die Trennung des Nickels vom Kobalt. 87. Bd.

Waage, Einwirkung von Ammoniak auf Propionaldehyd. (Synthetische Darstellung des Parvolins.) 88. Bd.

Wegscheider, Ueber einige Abkömmlinge der Opiansäure. 87. Bd.

Zeisel, Ueber Colchicin und Colchiceïn. (Vorläufige Mittheilung.) 87. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Abeles, Ueber Secretion aus der überlebenden durchbluteten Niere. 87. Bd.

Adamkiewicz, Die Lehre vom Hirndruck und die Pathologie der Hirncompression. Nach Thierversuchen und Krankenbeobachtungen. Erster Theil. (Mit 12 Holzschnitten.) 88. Bd.

— Zweiter Theil. (Mit 7 Tafeln und 11 Holzschnitten.) 88. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Zehnte Mittheilung.) Zur Kenntniss der secundären Zuckung. 87. Bd.

— (Eilfte Mittheilung.) Ueber rhythmische Contractionen quergestreifter Muskeln unter dem Einflusse des constanten Stromes. (Mit 2 Tafeln.) 87. Bd.

— Ueber die Erregbarkeit des Rückenmarks. (Mit 1 Tafel.) 87. Bd.

Brücke, v., w. M., Ueber das Alkophir und über die wahre und die sogenannte Biuretreaction. 87. Bd.

Drasch, O., Histologische und physiologische Studien über das Geschmacksorgan. (Mit 2 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 88. Bd.

Ehrmann, Ueber Fettgewebsbildung aus dem als Winterschlafsdrüse bezeichneten Fettorgane. (Mit 2 Tafeln.) 87. Bd.

Exner, c. M., Die mangelhafte Erregbarkeit der Netzhaut für Licht von abnormer Einfallsrichtung. 88. Bd.

Fleischl, v., Physiologisch-optische Notizen. (III. Mittheilung.) VII. Die Vertheilung der Sehnervenfasern über die Zapfen der menschlichen Netzhaut. 87. Bd.

— Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. (VII. Abhandlung.) (Mit 2 Holzschnitten.) 88. Bd.

Frankl und Freund, Ueber Schwund in der Skeletmuskulatur. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

Fuchs, Zur Histogenese der menschlichen Grosshirnrinde. 88. Bd.

Hering, w. M., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Dreizehnte Mittheilung.) Ueber Du Bois-Reymond's Untersuchung der secundär-elektromotorischen Erscheinungen am Muskel. 88. Bd.

— und Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Zwölfte Mittheilung.) Ueber Veränderungen des elektromotorischen Verhaltens der Muskeln in Folge elektrischer Reizung. 88. Bd.

Knoll, Beiträge zur Lehre von der Athmungsinnervation. (Vierte Mittheilung.) Athmung bei Erregung der Vaguszweige. (Mit 5 Tafeln.) 88. Bd.

Löwit, Ueber die Bildung rother und weisser Blutkörperchen. (Mit 2 Tafeln.) 88. Bd.

Lustig, Zur Kenntniss des Faserverlaufes im menschlichen Rückenmarke. (Mit 1 Tafel.) 88. Bd.

Maly, c. M., und Emich, Ueber das Verhalten der Gallensäure zu Eiweiss und Peptonen, und über deren antiseptische Wirkungen. 87. Bd.

Meissl und Strohmer, Ueber die Bildung von Fett aus Kohlehydraten im Thierkörper. 88. Bd.

Rabl, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Prosobranchier. (Mit 2 Tafeln.) 87. Bd.

Zuckerkandl, Ueber die Verbindungen der arteriellen Gefässe der menschlichen Lunge. (Mit 2 Tafeln.) 87. Bd.

Der 89. Band der Sitzungsberichte wurde bereits geschlossen und sind in denselben folgende Abhandlungen aufgenommen worden:

Adamkiewicz, Neue Rückenmarkstinctionen. I. Ergebnisse am normalen Gewebe. (Mit 3 Tafeln.)

Adler, Ueber die Energie und den Zwangszustand im elektrostatischen Felde.

Andreasch, Zur Kenntnis des Allylharnstoffs. (I. Abhandlung.)

Barth, v., w. M., und Kretschy, Bemerkungen über das Picrotoxin.

Benedikt und Hazura, Ueber das Morin.

— Ueber das Morin. II.

— und Julius, Ueber Diresorcin und Diresorcinphtalein.

Berger, Ueber die Darstellung des Phenylcyanamids.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Vierzehnte Mittheilung.) Ueber das Herz von *Helix pomatia*. (Ein Beitrag zur vergleichenden Physiologie der Muskeln.)

Biermann, Zur Theorie der Abbildung mittelst gebrochener rationaler Functionen.

— Beitrag zur Theorie der eindeutigen Functionen mehrerer Veränderlichen.

Boltzmann, c. M., Ueber die Möglichkeit einer Begründung einer kinetischen Gastheorie auf anziehende Kräfte allein. (Mit 3 Holzschnitten.)

Czermak, Der Werth der Integrale A_1 und A_2 der Maxwell'schen Gastheorie unter Zugrundelegung eines Kraftgesetzes $-\frac{k}{r^5}$. (Mit 3 Holzschnitten.)

Ebner v., c. M., Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. I. Lösungsflächen und Lösungsgestalten des Kalkspathes. (Mit 4 Tafeln.)

Exner, S., c. M., Die Innervation des Kehlkopfes. (Mit 3 Tafeln.)

Fiala, Ueber einige gemischte Aether des Hydrochinons.

Fodor-Mayerhoffer, Zur Theorie der Verticalsonnenuhr. (Mit 1 Holzschnitt.)

Fossek, Synthese zweiwerthiger Alkohole durch Einwirkung von alkoholischem Kali auf Gemenge von Aldehyden.

— Einwirkung von Phosphortrichlorid auf Aldehyde. (Vorläufige Mittheilung.)

Gegenbauer, Ueber einige zahlentheoretische Functionen.

— Zahlentheoretische Relationen.

Ginzel, Astronomische Untersuchungen über Finsternisse. (III. Abhandlung.) Ermittlung empirischer Correctionen der Bahn des Mondes. (Mit 1 Karte und 1 Holzschnitt.)

Habermann, Ueber den Diäthylalizarinäther.

— und Hönig, Ueber die Einwirkung von Kupferoxydhydrat auf einige Zuckerarten. II. Abhandlung.

Hackel, *Gramina nova vel minus nota.*

Hann, w. M., Einige Resultate aus Major von Mechow's meteorolog. Beobachtungen im Innern von Angola.

Hazura und Julius, Ueber Resorcinäther.

Hepperger, Ueber Lage und Gestalt von Isochronen in Kometenschweifen.

Hering, w. M., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Fünfzehnte Mittheilung.) Ueber positive

Nachschwankungen des Nervenstromes nach elektrischer Reizung.

Hering, w. M., (Sechzehnte Mittheilung.) Ueber Schwankungen des Nervenstromes in Folge unipolarer Reizung beim Tetanisiren.

Herzig, Studien über Quercetin und seine Derivate.

Hochstetter v., w. M., Siebenter Bericht der prähistorischen Commission der mathem.-naturw. Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Arbeiten im Jahre 1883. (Mit 9 Tafeln und 14 Textfiguren.)

Höhnel v., Ueber die Art des Auftretens einiger vegetabilischer Rohstoffe in den Stammpflanzen. (Mit 1 Tafel.)

— Ueber stockwerkartig aufgebaute Holzkörper. Ein Beitrag zur Holzanatomie.

Igel, Ueber einige algebraische Formen, welche in der Theorie der Curven vom Geschlechte $p = 0$ auftreten.

Janovsky, Ueber directe Substitutionsproducte des Azobenzols und ein asymmetrisches Triamidobenzol. (Mit 5 Holzschnitten.)

Julius, Ueber eine neue Reaction des Benzidins.

Kachler und Spitzer, Ueber Jacksen und Menke's Methode der Bereitung des Borneols aus Campher.

Klemenčič, Untersuchungen über das Verhältniss zwischen dem elektrostatischen und elektromagnetischen Maasssystem. I. (Mit 1 Tafel.)

Kohn, Ueber die Satellitcurven und Satellitflächen.

Koláček, Ueber eine Methode zur Bestimmung des elektrischen Leitungsvermögens von Flüssigkeiten.

Koller, Ueber einige allgemeine auf Knotenverbindungen bezügliche Gesetze. (Mit 1 Tafel.)

Kretschy, Untersuchungen über Kynurensäure. (II. Abhandlung.)

Langer, w. M., Ueber den Ursprung der inneren Jugular-Vene. (Mit 1 Tafel.)

Latschenberger, Der Nachweis und die Bestimmung des Ammoniaks in thierischen Flüssigkeiten. (Mit 1 Holzschnitt.)

Lersch, Notizen über Kometenerscheinungen.

List, Ueber Becherzellen im Blasenepithel des Frosches. (Mit 2 Tafeln.)

Löwit, Beiträge zur Lehre von der Blutgerinnung. Erste Mittheilung. Ueber das coagulative Vermögen der Blutplättchen.

Lustig, Die Degeneration des Epithels der Riechschleimhaut des Kaninchens, nach Zerstörung der Riechlappen desselben. (Mit 1 Tafel.)

— Beiträge zur Entwicklung der Geschmacksknospen.

Marenzeller v., Zur Kenntniss der adriatischen Anneliden. (Dritter Beitrag.) [Terebellen (*Amphitritea* Mgrn).] (Mit 2 Tafeln.)

Niessl, v., Ueber die astronomischen Verhältnisse bei dem Meteoritenfalle von Mócs in Siebenbürgen.

Odstrčil, Ueber den Mechanismus der Gravitation und des Beharrungsvermögens.

Pitsch, Beweis der Giltigkeit des Fermat'schen Satzes für die Lichtbewegung in doppelbrechenden Medien.

Puchta, Analytische Bestimmung der regelmässigen convexen Körper im Raume von vier Dimensionen nebst einem Satz aus der Substitutionstheorie. (Mit 1 Tafel.)

Puschl, Der zweite Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie und das Verhalten des Wassers.

Rimmer, Ueber die Nutationen und Wachsthumsrichtungen der Keimpflanzen.

Rollett, w. M., Zur Kenntniss des Zuckungsverlaufes quergestreifter Muskeln. (Mit 1 Tafel.)

Rosoll, Beiträge zur Histochemie der Pflanze.

Seydler, Ueber einige neue Formen der Integrale des Zwei- und Drei-Körperproblems.

Singer, Zur Kenntniss der motorischen Functionen des Lendenmarkes der Taube.

Spiegler, Zur Kenntniss der Euxanthongruppe.

— Zur Kenntniss des Diphenylacexims.

— Ueber einige hochmolekulare Acetoxime der Fettreihe.

Strohmer, Gehaltsbestimmung reiner wässeriger Glycerinlösungen mittelst ihrer Brechungsexponenten.

Wassmuth, Ueber die beim Magnetisiren erzeugte Wärme.

Wegscheider, Ueber Isobutylnaphtalin. (Vorläufige Mittheilung.)

Wettstein v., Untersuchung über die Wachsthumsgesetze der Pflanzenorgane. II. Reihe. Wurzeln.

Wiesner, w. M., Untersuchungen über die Wachsthumsbewegungen der Wurzeln. (Darwin'sche und geotropische Wurzelkrümmungen.)

Winckler, Ueber eine Methode zur Integration der nicht linearen partiellen Differentialgleichungen zweiter Ordnung mit zwei unabhängigen Veränderlichen.

Zulkowsky, Ueber farbige Verbindungen des Phenols mit aromatischen Aldehyden.

— Die aromatischen Säuren als farbstoffbildende Substanzen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit Juni 1883 zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen und zur Herausgabe von Werken folgende Subventionen bewilligt:

Dem w. M. Herrn Director Dr. A. v. Kerner in Wien zur Herausgabe des Werkes: „*Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam*“ eine weitere Subvention von	400 fl.
Dem Herrn Prof. Dr. R. Latzel in Wien zur Herausgabe der zweiten Hälfte seines von der Akademie subventionirten Werkes: „Die Myriopoden der österr.-ungar. Monarchie“ einen Druckkostenbeitrag von	400 „
Dem Herrn Dr. V. Hilber in Graz zur Vollendung seiner Arbeit über chinesische Landschnecken eine weitere Subvention von	100 „
Dem Herrn Dr. Fr. Vejdovsky in Prag zur Herausgabe seines Werkes: „System und Morphologie der Oligochaeten“ einen Druckkosten-Beitrag von	400 „
Der prähistorischen Commission zur Fortsetzung ihrer Forschungen und Ausgrabungen für das Jahr 1884 eine (achte) Subvention von	800 „
Dem Herrn Prof. Dr. A. Fritsch in Prag zur Herausgabe des fünften Heftes seines Werkes: „Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens“ eine weitere Subvention von	300 „
Dem w. M. Herrn Prof. Dr. J. Wiesner in Wien zur Weiterführung seiner Untersuchungen über die Wachsthumsbewegungen der Pflanzenorgane	300 „

Dem Herrn Prof. Dr. Fr. Toula in Wien zur Fortsetzung seiner geologischen Untersuchungen im westlichen Balkan und den angrenzenden Gebieten einen Reisekostenbeitrag von . . . 500 fl.

Letzterer Betrag wurde den Erträgnissen der Ponti-Widmung entnommen. Da derselbe zu einer Untersuchung von dem wünschenswerthen Umfange nicht hinreichen würde und die Classe selbst bei dem gegenwärtigen Stande ihrer Mittel nicht in der Lage war, eine höhere Subvention zu gewähren, hat sich die Akademie an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gewendet und dasselbe um die Bewilligung eines gleich hohen Betrages (500 fl.) zu dem angegebenen Zwecke ersucht. Diesem Ansuchen wurde auch statt gegeben, wofür dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Die durch die prähistorische Commission im Jahre 1883 veranlassten Forschungen und Arbeiten beziehen sich auf folgende Localitäten:

1. Erforschung der Berlova-Jama genannten Höhle bei Nussdorf unweit Adelsberg auf dem Karst, durch Dr. Carl Moser, k. k. Gymnasialprofessor in Triest.
2. Aufdeckung des prähistorischen Gräberfeldes bei Vermo unweit Pisino in Istrien, durch denselben.
3. Fortsetzung der Ausgrabungen in den mährischen Höhlen mit Unterstützung Seiner Durchlaucht des Fürsten Johann zu Liechtenstein, unter der Leitung des fürstl. Oberförsters G. Heintz zu Babitz und des Herrn J. Szombathy.
4. Ausgrabungen auf einem Urnenfriedhof nächst Kožužan bei Olmütz durch Willibald Müller, k. k. Bibliotheksscriptor in Olmütz.

5. Aufdeckung der Hügelgräber von Frög bei Rosegg in Kärnten und prähistorische Forschungen in Kärnten überhaupt, durch Alphons Müllner, k. k Gymnasialprofessor in Linz.
6. Aufdeckung von Hügelgräbern bei Rovišče und St. Margarethen in Unter-Krain, durch Präparator Ferdinand Schulz in Laibach.

Besonders reiche Funde lieferte die Nekropole von Vermo, auf welcher 100 Gräber geöffnet wurden. Der Charakter dieser Gräber stimmt überein mit den sogenannten umbrischen Gräbern in Oberitalien oder mit den Gräbern von Este aus der zweiten und dritten euganeischen Periode der italienischen Archäologen, welche Gräber der Zeit nach in dieselbe Periode fallen wie die Gräber unserer Alpenländer aus der Hallstätter Periode. Derselben Periode gehören die Grabhügel von Rovišče an, deren mannigfaltiger Inhalt vollständig übereinstimmt mit jenem der Grabhügel von St. Margarethen.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat im Jahre 1883 einen Zuwachs von 10 Stationen erfahren, der sich ziemlich gleichmässig auf die einzelnen Kronländer vertheilt. Die nachstehende Uebersicht zeigt die jetzige Vertheilung der meteorologischen Beobachtungsstationen:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regenstationen	Summe
Böhmen	2	20	7	3	32
Mähren	—	16	6	1	23
Schlesien	—	4	17	—	21
Galizien	2	7	3	—	12
Bukowina	—	1	3	—	4
Fürtrag	4	48	36	4	92

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Uebertrag	4	48	36	4	92
Niederösterreich	1	11	8	2	22
Oberösterreich	2	9	7	—	18
Salzburg	—	5	4	1	10
Tirol und Vorarlberg.	—	15	12	—	27
Steiermark	—	11	11	—	22
Kärnthen	2	13	18	—	33
Krain	—	2	5	—	7
Küstenland	3	7	1	—	11
Occupationsgebiet...	—	4	2	—	6
Ausland	—	3	—	—	3
Summe 1883..	12	128	104	7	251

Im August 1883 hat eine Inspection der meteorologischen Stationen in Salzburg, Nordtirol und einem Theil von Obersteiermark stattgefunden durch den Adjuncten J. Liznar. Die Ergebnisse derselben werden in dem Jahrgange 1883 der Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus mitgetheilt werden.

Der telegraphische Witterungsdienst ist in gleicher Weise und Ausdehnung wie in den Vorjahren fortgeführt worden; die telegraphischen Wetterprognosen für die Landwirthe wurden auch im Sommerhalbjahre 1883 wieder ausgegeben.

Auf dem Gipfel des Obir (2147 Meter) in Kärnthen wurde ein registrirendes Anemometer aufgestellt, welches seit September 1883 gut functionirt, nur lässt sich bei grosser Kälte das Uhrwerk nicht im Gange erhalten, welchem Uebelstand abgeholfen werden soll. Die am Puy de Dôme namentlich durch den Rauhfrost entstehenden Hindernisse einer continuirlichen Thätigkeit des Anemometers haben sich auf dem

Obir bisher nicht fühlbar gemacht. Die Resultate der Registrirungen versprechen interessante Ergebnisse zu liefern.

Von den Resultaten der Reductionen der registrirenden Magnetometer in Verbindung mit den absoluten Beobachtungen mögen die folgenden Jahresmittel pro 1883 hier Platz finden:

Declination 9°42' W.
Horizontale Intensität 2.054.
Inclination 63°25' N.
Totale Intensität 4.590.

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriales gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 16 Stationen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande (Sulina, Beirut, Alexandrien) im Jahre 1883. In Monatsheften.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. XIX. Jahrgang (1882), I. Abtheilung und XVII. und XVIII. Jahrgang (1880 und 1881) II. Abtheilung.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der abgelaufenen Jahresperiode durch den Tod des Dr. Julius Wilhelm Gintl eines ihrer ältesten inländischen correspondirenden Mitglieder verloren. Von den ausländischen Mitgliedern sind zwei Ehrenmitglieder Sir Edward Sabine und Jean Baptiste Dumas, dann drei correspondirende Mitglieder Joachim Barande, Julius Schmidt und Adolphe Wurtz gestorben.

Julius Wilhelm Gintl[1]) wurde den 12. November 1804 zu Prag geboren. 1817 begann er am Gymnasium in der Neustadt seine Studienbahn und bezog 1823 die Uni-

[1]) Nach einem autographischen Curriculum vitae.

versität. Hier widmete er sich während des zweijährigen philosophischen Curses vorzugsweise den naturwissenschaftlichen und den Sprachstudien, indem er neben den vorgeschriebenen philosophischen Disciplinen auch noch höhere Mathematik, Astronomie, Botanik, italienische und französische Sprache mit dem besten Erfolge studirte. Im Jahre 1824 wandte er sich dem juridischen Studium zu und setzte dasselbe bis zum Jahre 1827 fort. Er begab sich dann nach Wien. Schon in Prag hatte Gintl drei strenge Prüfungen zur Erlangung des philosophischen Doctorgrades abgelegt, die vierte legte er in Wien 1831 ab, worauf ihm vom Vice-Directorate der philosophischen Studien die Bewilligung zur Privatdocentur aus der Philosophie, Mathematik, Physik und Philologie, welche er bis zum Jahre 1833 ausübte, ertheilt wurde. In diesem Jahre wurde er zum Adjuncten der Lehrkanzeln für Mathematik und Physik an der Wiener Universität, endlich im Jahre 1836 zum Professor der Physik und angewandten Mathematik an der Universität zu Graz ernannt. Im Jahre 1846 ist ihm neben dieser Lehrkanzel auch noch jene der Naturgeschichte übertragen worden.

Das Jahr darauf wurde er als Telegraphen-Bauinspector nach Wien berufen, in welcher Eigenschaft er den Bau und den Betrieb der nördlichen Telegraphenlinien leitete. Im Jahre 1849 wurde ihm die Direction der Staatstelegraphen provisorisch übertragen, 1850 wurde er zum wirklichen Telegraphen-Director bei der Generaldirection für Communicationen ernannt.

Im Jahre 1863 zog sich Gintl in den Ruhestand zurück und lebte in Prag bis zu seinem am 22. December 1883 erfolgten Tode.

Neben seiner Lehrthätigkeit beschäftigte sich Gintl in Graz vornehmlich mit meteorologischen Beobachtungen und

damit zusammenhängenden physikalischen Untersuchungen. Während seiner Dienstleistung beim Telegraphen bemühte er sich vielfach um die Verbesserung des Apparatwesens und es gelang ihm auch manche neue Einrichtung desselben. So construirte er einen transportablen Telegraphenapparat für Eisenbahnzüge. Seine wichtigste Leistung auf diesem Gebiete bildet aber die Erfindung der Doppel- oder Gegencorrespondenz auf einem Leitungsdrahte. Für den zum Behufe dieser Doppelcorrespondenz construirten elektrochemischen Apparat wurde Gintl bei der allgemeinen Kunst- und Industrie-Ausstellung in Paris 1853 mit der grossen goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet. Wenn auch sein System keine allgemeine Verwendung fand, bildete es doch den Ausgangspunkt für zahlreiche sinnreiche Constructionen, welche zu einer vollkommeneren Ausnützung der Telegraphenleitungen geführt haben. Dem Namen Gintl ist in der Geschichte der Telegraphie ein ehrenvoller Platz für immer gesichert.

Verzeichniss der von W. Gintl veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten.

Das Höhenmessen mit dem Barometer. Wien. 1835.

In der steiermärkischen Zeitschrift:

Einige Worte über meteorologische Beobachtungen an die Freunde der Meteorologie in Steiermark gerichtet. Jahrgang 1837. Heft 1.

Uebersicht der meteorologischen Verhältnisse der Hauptstadt Graz nach den daselbst angestellten 12stündigen Beobachtungen in den Jahren 1837—1842. Jahrgänge 1837—1843.

Beobachtungen über das Grundeis der Mur. Ein Beitrag zur Theorie der Grundeisbildung. Jahrgang 1839. Heft 2.

Statistisch-physikalische Notizen über den Hagel in Steiermark. Jahrg. 1843.

In Baumgartner's Zeitschrift für Physik:

Ergebnisse mehrerer Versuche über den Einfluss des Luftdruckes auf die secundären Veränderungen der Fundamentalpunkte luftleer gemachter Thermometer. Bd. V. Heft 1. 1837.

Ueber Legrand's Untersuchungen die Verrückung betreffend, welche die Scala der Thermometer erfährt. Bd. V. Heft 3. 1837.

Bericht über das im November 1837 zu Graz beobachtete Sternschnuppen-Meteor. Bd. V. Heft 7. 1838.

Ueber das Magnetischwerden einer Taschenuhr und ihre Entmagnetisirung. Bd. V. Heft 8. 1838.

In Holger's Zeitschrift für Physik:

Bemerkungen über das Gefrieren des Wassers auf Thermometern. Bd. I. Heft 1. 1840.

Einige Worte über das verbesserte Thermobarometer. Bd. I. Heft 2. 1840.

Ueber die Wirkungen des Magnetismus durch verschiedene Körper. Bd. II. Heft 2. 1841.

In den Verhandlungen der steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft, 1846: Resultate der meteorologischen Beobachtungen in den Jahren 1843, 1844, 1845.

In Kreil's meteorologischem Jahrbuche für Prag, 1842: Monatmittel der zu Graz angestellten meteorologischen Beobachtungen, 1837—1842.

In der Festschrift zur zehnten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Graz, 1846: Die klimatischen Verhältnisse von Graz aus zehnjährigen Beobachtungen daselbst abgeleitet.

In den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften:

Der transportable Telegraph für Eisenbahnzüge. Bd. VI. 1853.

Der elektro-chemische Schreibapparat der österreichischen Telegraphen. Bd. X. 1853.

Ueber die Existenz der elektrischen Ströme, welche in Telegraphenleitungen beobachtet werden. Bd. XI. 1853.

Ueber die gleichzeitige Fortpflanzung zweier elektrischer Ströme nach entgegengesetzten Richtungen in demselben Leitungsdrahte. Bd. XIV. 1854.

Der elektro-chemische Telegraph auf die gleichzeitige Gegencorrespondenz in einer Drahtleitung angewendet. Bd. XIV. 1854.

Sir Edward Sabine, geboren am 14. October 1788 in Dublin, wurde in den Militärschulen zu Marlon und Woolwich erzogen. In den Jahren 1813 und 1814 leistete er Kriegsdienste gegen die Amerikaner in Canada. Im Jahre 1818 kehrte er nach Europa zurück und wandte sich wissenschaftlichen Arbeiten zu. Im selben Jahre noch nahm er als Astronom an der Polarexpedition des Sir John Ross theil und ging im folgenden Jahre unter Parry nach derselben Region. 1822 begann er seine Pendelbeobachtungen in den Aequatorialgegenden Afrikas und Amerikas, im folgenden Jahre in Ostgrönland. Von besonderer Wichtigkeit für die Physik der Erde sind die magnetischen Messungen, welche sich über alle Breiten, vom Aequator bis zu den Polargegenden erstreckten und theils von ihm selbst, theils über die von ihm ausgegangene Anregung ausgeführt wurden. Seinen Leistungen auf diesem Gebiete verdanken wir zumeist die sicheren Grundlagen, auf welchen unsere gegenwärtige Kenntniss von den magnetischen Verhältnissen der Erde beruht.

Sabine starb am 26. Juni 1883 zu Richmond bei London.

Jean Baptiste Dumas, am 14. Juni 1800 in Alais geboren, widmete sich ursprünglich der Pharmacie. Seine ersten Arbeiten, welche er gemeinschaftlich mit Prévost in Genf ausführte, betrafen physiologische Fragen. 1821 zog er nach Paris und widmete sich ausschliesslich der Chemie. Dumas entfaltete auch eine viel gerühmte Lehrthätigkeit. Er war Professor an der *École centrale des Arts et Manufactures*, der *École polytechnique*, an der *Faculté des Sciences* und der *Faculté de Médecine*. Das Jahr 1848 führte ihn in das öffentliche Leben. Er war der Reihe nach Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, Minister für Handel und Ackerbau, Senator, Präsident des Municipalrathes von Paris und Director

der Münze. Im Jahre 1870 verliess er die politische Bahn und wandte sich namentlich auf das allgemeine Wohl sich beziehenden wissenschaftlichen Fragen zu. Er starb am 11. April 1884 zu Cannes.

Im Jahre 1834 machte Dumas die wichtige Entdeckung, dass der Wasserstoff in organischen Verbindungen Atom für Atom durch Chlor ersetzt werden könne. Durch diese Thatsache wurde die elektrochemische Theorie von Berzelius widerlegt und die Basis zur Entwicklung der Theorie der Substitution und der chemischen Typen gegeben, welche für die Ausgestaltung der organischen Chemie von so grosser Bedeutung geworden sind.

Joachim Barrande[1]) wurde am 10. August 1799 auf dem Gute seiner Eltern bei Sangue im Departement Haute Loire geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im elterlichen Hause. 1819 bezog er die *École polytechnique* in Paris und bildete sich namentlich für Brücken- und Strassenbau aus. Er besuchte aber auch gleichzeitig sehr eifrig die Vorlesungen von Cuvier, Brogniart, de Jussieu, Const. Prévost und Anderen über Zoologie, Botanik und Geologie. Nach Absolvirung seiner Studien wurde er 1824 Ingenieur in einer kleinen Stadt an der Loire. Hier wurde die Aufmerksamkeit des Herzogs von Angoulême auf ihn gelenkt, der ihn zum Lehrer seines Neffen, des Herzogs Heinrich von Bordeaux, Grafen von Chambord erkor.

Als in Folge der Revolution Carl X. Frankreich verliess, folgte der königlichen Familie auch Barrande zuerst nach Edinburg, dann nach Prag, und diese Stadt wählte er zu seinem bleibenden Aufenthalte.

[1]) Nach einem im 'Lotos, Jahrbuch für Naturwissenschaft', 1884 erschienenen, von Herrn Prof. G. C. Laube verfassten Nekrologe.

Hier fand er die Anregung zu den grossen Arbeiten, welche sein ganzes Leben erfüllten. Auf einem Spaziergange in der Umgebung von Prag stiess er auf ein am Wege liegendes Petrefact, und dies veranlasste ihn und seinen Schüler zu weiteren Nachforschungen und zur Anlage einer umfangreichen Sammlung.

Im Jahre 1833 legte Barrande sein Lehreramt beim Grafen Chambord nieder. Die guten Beziehungen zur königlichen Familie erlitten dadurch keinen Abbruch. Barrande gehörte zu den vertrautesten Freunden und Berathern seines ehemaligen Schülers bis zu dessen Tode. Barrande hatte zunächst die Absicht, sich seinem eigentlichen Berufe wieder zuzuwenden. Die Tracirung der Prag-Lana'er Pferdebahn, welche bis Pilsen fortgeführt werden sollte, gab ihm Gelegenheit, sich wieder als Ingenieur einzuführen. Das durchschnittene Gebiet bot jedoch so viel Anlass zu geologischen und paläontologischen Studien, dass er alsbald sich ausschliesslich denselben hingab.

Mit ausserordentlicher Umsicht und Beharrlichkeit dehnte er seine Forschungen über das ganze böhmische Silurgebiet aus und so entstand nach und nach eine Sammlung, wie keine zweite ihr zur Seite gestellt werden kann. Zugleich reifte in ihm auch der Plan, eine gründliche und erschöpfende Beschreibung des durchforschten Gebietes auszuarbeiten.

1846 veröffentlichte Barrande eine kleine Schrift *Notice préliminaire sur le système silurien et les Trilobites de la Bohême.* 1847 und 1848 folgte die Beschreibung der Brachiopoden der silurischen Schichten von Böhmen in den von W. Haidinger herausgegebenen naturwissenschaftlichen Abhandlungen. 1852 endlich erschien der erste Band seines grossen Werkes: *Système Silurien du centre de la Bohême.* Er

enthält die Darstellung der geologischen Verhältnisse des böhmischen Silurbeckens und eine Abhandlung über die Trilobiten, bis heute unübertroffen in Sorgfalt und Gründlichkeit der Beobachtung und Beschreibung.

Nach dem Erscheinen dieses Bandes trat in der Fortführung des Werkes eine längere Pause ein, welche vornehmlich der Vertheidigung einiger von ihm aufgestellten und mehrfach bestrittenen Ansichten gewidmet war. In der Zeit von 1861 bis 1881 kamen in rascherer Folge die weiteren Bände des Werkes heraus, welches nun bis zu einem Umfange von 6000 Seiten Text und 1160 Tafeln in Grossquart gediehen ist.

Die bisher erschienenen Bände behandeln die Mollusken mit Ausschluss der Gastropoden. Der diesen gewidmete Band war bereits nahezu vollendet und ein weiterer über Echinodermen, Bryozoen und Corallen wenigstens vorbereitet, als der Verfasser unerwartet schnell in Frohsdorf, wohin ihn der Tod seines hohen Freundes und Herrn gerufen hatte, am 5. October 1883 aus dem Leben schied.

Barrande hat jedoch Sorge getragen, dass sein Werk nicht unvollendet bleibe. In seiner letztwilligen Verfügung übertrug er die Fortführung desselben den Herren Prof. Waagen und Nowak in Prag und bestimmte zur Deckung der Kosten eine ziemlich bedeutende Summe. Die Herausgabe dieses Werkes wurde auch von der k. Akademie der Wissenschaften nach Kräften gefördert, noch reichlichere Mittel stellte Graf Chambord zur Verfügung und Barrande selbst verwendete auf dasselbe ebenso sein Vermögen, wie seine ganze Kraft. Wir können uns glücklich schätzen, dass diese der Erforschung eines Theiles unseres vaterländischen Bodens gewidmet waren, zu ganz besonderem Danke hat uns aber Barrande noch dadurch verpflichtet, dass er in hochherziger Weise

seine reichhaltigen Sammlungen und seine Bibliothek testamentarisch dem böhmischen Landesmuseum vermacht hat.

(Johann Friedrich) Julius Schmidt[1]) wurde am 26. October 1825 zu Eutin geboren und zeigte schon in früher Jugend den regsten Trieb zu selbstständigen Beobachtungen von Naturerscheinungen jeder Art. Da sah er, wie er nachmals selbst erzählte, in seinem 14. Jahre in Schöter's helenotopographischen Fragmenten die Abbildungen von Bergen und Kratern auf dem Monde, welche in ihm den sehnlichsten Wunsch erweckten, diese Gebilde einmal an einem Fernrohre zu sehen. Dieser Wunsch wurde bald erfüllt, indem es J. Schmidt gelang, sich ein kleines Instrument zu verschaffen, das er bei der ersten günstigen Gelegenheit an einen Laternenpfahl der Strasse anlehnte und von diesem Standpunkte aus den Mond betrachtete. Der Anblick der seltsamen Gebirgsformen dieser fremden Welt, namentlich des Strahlensystemes, um Tycho, machte einen so tiefen und nachhaltigen Eindruck auf den Knaben, dass er massgebend für die Hauptrichtung seines späteren Lebens geblieben ist. Kurze Zeit nachher gab ihm Schumacher auf der Altonaer Sternwarte Gelegenheit, den Sternenhimmel mit einem besseren Fernrohre zu durchmustern, und mit diesem fing er bereits im Jahre 1841 an, Zeichnungen von Mondlandschaften anzufertigen. In den folgenden Jahren bildete er sich unter C. L. Rümker zum praktischen Astronomen aus, wurde bereits im jugendlichen Alter von 20 Jahren als Assistent an die von Benzenberg in Bilk errichtete Sternwarte berufen, und kam schon im folgenden Jahre nach Benzenberg's Ableben in gleicher Eigenschaft an die Sternwarte von Bonn. Nach siebenjähriger Thätigkeit an

[1]) Von Herrn Director E. Weiss.

jener Anstalt, von wo aus er auch zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss vom 28. Juli 1851 nach Kastenburg entsendet wurde und einen Bericht über seine Wahrnehmungen während der Totalität lieferte, welcher zu den wichtigsten und bedeutsamsten von allen gehört, die darüber erschienen, wurde ihm auf Argelander's Empfehlung 1853 die Leitung der Privatsternwarte des Domcapitulars E. v. Unkrechtsberg in Olmütz übertragen, und als diese 1858 aufgelassen wurde, ging er im Spätherbste jenes Jahres als Director der Sternwarte nach Athen. Dort wirkte er durch 25 Jahre, bis zum 7. Februar 1884, wo ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete, und lieferte während dieser Zeit, von Attikas klarem Himmel unterstützt, bei seiner unermüdlichen Thätigkeit und staunenswerthen Arbeitskraft eine ganz unglaubliche Menge astronomischer, meteorologischer und anderer sich vornehmlich auf die Physik der Erde beziehende Beobachtungen.

Wie bereits oben erwähnt, widmete sich Schmidt schon in seiner zarten Jugend vorzüglich jener Richtung der Astronomie, in welcher er nach seiner natürlichen Begabung am ersten etwas zu leisten hoffen musste: dem Studium der physischen Eigenschaften der Gestirne, und leistete darin, vermöge seines selten scharfen, für alle feineren Nuancen der Form, der Lichtabstufung und Farbe empfänglichen Auges und vorzüglicher Anlagen zum Zeichnen auch in der That sehr bedeutendes. In dieser Richtung sei, ganz abgesehen von seinen zahlreichnen Zeichnungen der Oberflächen von Jupiter und Mars, von Nebelflecken und der Milchstrasse, von Kometen und Feuermeteoren u. s. w., nur des Hauptwerkes seines Lebens der Mondkarte von 2 Meter Durchmesser gedacht, an welcher er mit Benützung aller günstigen Momente durch 35 Jahre unausgesetzt arbeitete. Die Handzeichnung dieser Karte wurde von ihm im Jahre 1874 auf

der Berliner Sternwarte ausgestellt und erregte ein so ungewöhnliches Interesse, dass nicht nur die Herausgabe des Werkes mit Unterstützung der preussischen Regierung erfolgte, sondern er auch für die Ueberlassung der Detailzeichnungen an die königliche Akademie der Wissenschaften ein bedeutendes Honorar erhielt.

Während seines Aufenthaltes bei Benzenberg wurde in ihm das Interesse für Sternschnuppenbeobachtungen geweckt, und während seines Aufenthaltes in Bonn von Argelander seine Aufmerksamkeit auf die veränderlichen Sterne gelenkt: beides Richtungen der astronomischen Forschung, welche bis dahin von den Astronomen aus verschiedenen Gründen vielfach vernachlässigt worden waren, für welche er aber ebenfalls wegen der schon oben hervorgehobenen Schärfe und Sicherheit seines Auges besonders geeignet war. Auch diese Beobachtungen setzte er mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem Lebensende fort, wie denn auch die Nummer 2577 der astronomischen Nachrichten nicht nur seine Todesanzeige, sondern auch eine grössere Beobachtungsreihe von veränderlichen Sternen enthält, die er wenige Tage vor seinem Tode eingesendet hatte. Mit welcher Sorgfalt er den gestirnten Himmel überwachte, davon gibt wohl der Umstand das beste Zeugniss, dass er der erste war, der das Auflodern zweier Fixsterne in den Jahren 1866 und 1876 bemerkte, dass er zahlreiche neue veränderliche Sterne entdeckte, und dass die Dauer und Art des Lichtwechsels vieler derselben fast nur aus seinen Beobachtungen ermittelt und wenigstens genauer festgestellt werden kann. Nicht minder lieferten seine im Jahre 1842 beginnenden Beobachtungen über Sternschnuppen, in Verbindung mit denen von Heis und Coubrèr Gravier das Hauptmaterial zur Begründung der neueren Theorien über die Natur und kosmische Stellung dieser Körper. Ausserdem

verdanken wir ihm eine schöne Beobachtungsreihe über das Zodiakallicht, namentlich über den so schwer sichtbaren Gegenschein desselben, der uns fast ausschliesslich durch seine Bemühungen näher bekannt geworden ist. Von ähnlicher Natur sind auch seine Untersuchungen über die Dämmerung, indem das, was wir über diese Erscheinung wissen, bis dahin der Hauptsache nach noch immer auf den Arbeiten von Alhazen und Nuañnez beruhte.

Trotz dieser vielseitigen Arbeiten blieb aber die Thätigkeit von Schmidt keineswegs auf das astronomische Gebiet beschränkt; er bearbeitete namentlich seit seinem Aufenthalte in Griechenland verschiedene Zweige der Physik, der Erde und des Luftmeeres ebenso erfolgreich. So veranlassten ihn die zahlreichen Erdbeben, von denen Griechenland heimgesucht wird, zu einem eingehenden Studium der vulkanischen Erscheinungen, denen er schon früher, beispielsweise bei der Eruption des Vesuv im Mai 1855, gelegentlich seine Aufmerksamkeit zugewendet hatte, insbesondere seitdem er 1866 officiell zur Untersuchung der merkwürdigen vulkanischen Erscheinungen nach Santorin geschickt wurde. Hier entging der kühne Forscher am 20. Februar nur wie durch ein Wunder dem grausenhaften Tode. Als er nämlich an jenem Tage sich 180 Meter entfernt vom Gipfel des neuen Vulkanes Georgios aufhielt, erfolgte plötzlich ein furchtbarer Ausbruch desselben, und nur mit Mühe gelang es Schmidt, sich mit brennenden Kleidern in eine benachbarte Kraterspalte zu flüchten, die ihm wenigstens einigermassen Schutz vor den herabfallenden Gesteinen gewährte. Er selbst berichtete später, dass, soweit seine deutliche Erinnerung reiche, er die dunklen Massen des Georgiosgipfels sich langsam erheben sah, wobei seitwärts und unterhalb des schwarzen Gewölkes dunkle, zum Theile sehr grosse Blöcke in flachem

Bogen mit mässiger Geschwindigkeit ausgeworfen wurden. Sobald es etwas stiller und heller ward, eilte er durch den westlichen, von tiefen Spalten zerklüfteten alten Krater zwischen brennender Vegetation hindurch vom Gipfel herab, während an vielen Stellen noch ungewöhnlich hohe, senkrechte Dampf- und Rauchsäulen emporstiegen. Die Frucht seiner Arbeiten waren seine „Vulkanstudien" und seine „Studien über Erdbeben", in welchen letzteren er eine eingehende Discussion über die Periodicität und Abhängigkeit der Erdbeben von verschiedenen anderen, namentlich meteorologischen Vorgängen anstellte, die zu sehr interessanten und beachtenswerthen Resultaten führte. Nicht minder zog Schmidt auch die klimatischen Verhältnisse von Griechenland überhaupt und specieller die von Athen in den Kreis seiner Untersuchungen, und hinterlässt in dieser Beziehung ausser einer Reihe von Specialabhandlungen ein in französischer und griechischer Sprache geschriebenes Werk über die meteorologischen Verhältnisse Attika's, welches er bis auf den Titel noch im Drucke selbst corrigirt hat.

Von seinen Beobachtungen und Zeichnungen, seinem Generalcataloge von Boliden und Erdbeben u. s. w. ist erst der weitaus geringste Theil publicirt worden. Doch hat er Alles in wohlgeordnetem Zustande zurückgelassen und glücklicher Weise noch bei Lebzeiten Verfügungen getroffen, dass sein wissenschaftlicher Nachlass nicht in Verlust geräth, indem er zum grössten Theile an die Sternwarten von Potsdam und Bonn wandert, während der Rest der Sternwarte von Athen verbleibt.

Schmidt war eine durchaus liebenswürdige Natur im besten Sinne des Wortes. Bescheidenheit in Allem war ein Grundzug seines Charakters, den man freilich erst bei näherem Umgange recht würdigen lernte; Güte gegen Alle ohne

Ausnahme war sein erstes und letztes, auch wenn er selbst darunter leiden musste. Die wenigen Stunden der Ruhe, die er sich gönnte, brachte er gerne im Kreise einiger guten Freunde zu und erfreute und erheiterte dabei alle durch seine anregenden Gespräche und mit seinem ihm eigenen Humor.

Schmidt's Verdienste und andauernder Fleiss sind mehrfach anerkannt worden. So ernannte ihn die Universität Bonn 1868 bei Gelegenheit des Stiftungsfestes zum Ehrendoctor; ausser unserer Akademie nahmen ihn die Akademien zu Boston und Göttingen unter die Reihe ihrer Mitglieder, und die *Royal Astronomical Society* in London als Associate auf u. s. w. Auch in Griechenland wurde er und seine Wissenschaft in ihm derart geehrt, dass seine Beerdigung sich zu einer nationalen Trauerfeier gestaltete, an der alle Kreise der Bevölkerung Athens sich betheiligten.

Charles Adolphe Wurtz[1]) wurde am 26. November 1817 in Wolfisheim bei Strassburg geboren. Sohn und Enkel eines Pastors war er ursprünglich dem geistlichen Stande bestimmt, vertauschte jedoch bald die theologischen mit den chemischen Studien und erlangte 1843 den medicinischen Doctorgrad in Strassburg. Daselbst führte er auch in Prof. Cailliot's Laboratorium seine ersten chemischen Untersuchungen aus, arbeitete dann ein Jahr bei Liebig in Giessen, später bei Dumas in Paris.

Der Anfang der fünfziger Jahre findet ihn bereits als Professor der Chemie an der Pariser „*École de médecine*" in jenem kleinen und doch bald so berühmt gewordenen Laboratorium, in dem neben Franzosen bald auch Deutsche und Engländer, Russen und Spanier, Italiener und Amerikaner den gefeierten Lehrer umdrängten. Und wer hinauszog aus

[1]) Von Herrn Prof. A. Lieben.

dem Laboratorium, nahm neben der Dankbarkeit für den Lehrer die nie schwindende Erinnerung an den edlen liebenswürdigen Menschen mit, der frei von Vorurtheilen keinen Adel kannte als den des Herzens, — keine Bevorzugung als die des Geistes, — keine Rücksicht als die der Wahrheit. Eine schöne Harmonie lag in seiner Natur, die sich wohlthuend Jedem mittheilte, der ihm nahe trat, und wer in ihm die unermüdliche Arbeitskraft, die scharfe Beobachtung, den stets auf das Allgemeine gerichteten Blick bewunderte, Gaben, die den hervorragenden Forscher charakterisiren, — der erfreute sich nicht minder an seiner sprudelnden Lebensfreude und an dem Reichthum seines Herzens.

Der deutschen wie der französischen Sprache vollkommen mächtig, war er auch mit der Literatur beider Völker gleich vertraut und man kann wohl sagen, dass in ihm, dem Elsässer, die Vorzüge beider Nationen in glücklichster Weise vereint waren.

Dass es einem solchen Manne auch an äusserer Anerkennung nicht fehlte, ist begreiflich. Von 1866—1875 war er Decan der medicinischen Facultät, legte aber diese Stelle nieder, als er eine an der Sorbonne für ihn creirte Lehrkanzel der organischen Chemie übernahm. Er war Grossofficier der Ehrenlegion und seit 1881 lebenslängliches Mitglied des französischen Senates. Sein Tod erfolgte am 12. Mai 1884.

Wurtz's Leistungen gehören hauptsächlich dem Gebiete der organischen und theoretischen Chemie an, zu deren Fortschritt er in dem langen Zeitraum von 1842—1884, man kann fast sagen, in nie unterbrochener Weise beigetragen hat.

Aus der langen Reihe seiner wichtigen Arbeiten sei hier zuerst der Entdeckung der substituirten Ammoniake (primäre Amine) gedacht, welche sich als eine der für die Wissenschaft folgenreichsten und fruchtbarsten erwies und durch

welche der Ammoniaktypus zuerst in die Wissenschaft eingeführt wurde.

Nicht minder epochemachend war die aus theoretischen Betrachtungen hervorgegangene Entdeckung der zweiatomigen Alkohole oder Glycole, durch welche nicht nur unzählige neue Verbindungen kennen gelehrt wurden, sondern auch viele längst bekannte Körper wie die Glycolsäure, Milchsäure, Oxalsäure ihre Stellung im chemischen System zugewiesen erhielten. Auch wurden dadurch Synthesen im Organismus vorkommender Verbindungen, z. B. die von Wurtz selbst durchgeführte des Cholins ermöglicht, und wurden endlich die Vorstellungen der Chemiker von mehratomigen Alkoholen, mehrwerthigen Radicalen, insbesondere auch von mehrwerthigen Elementen in wesentlichster Weise erweitert und geklärt.

Durch seine Arbeiten über Milchsäure und die späteren über das Aldol hat Wurtz einen wichtigen Beitrag zur Erkenntniss geliefert, dass ein Körper mehrere Functionen haben, z. B. zugleich Alkohol und Säure, oder Alkohol und Aldehyd sein kann.

Die Entdeckung der Pseudo-Alkohole (Amylenhydrat u. s. w.) war eine bedeutende Erweiterung der Kenntniss von den Alkoholen und von den zwischen ihnen bestehenden Isomerien. — Die Reduction des Aldehyds zu Alkohol bahnte, indem sie eine schwer empfundene Lücke ausfüllte, den Weg zu einer vollständigen Lösung der schon lang angestrebten Aufgabe von den fetten Säuren zu den Alkoholen aufzusteigen und somit eine vollständige Synthese der ganzen Alkoholgruppe durchzuführen.

Doch mit Vorstehendem ist die Reihe von Wurtz's wichtigen Arbeiten noch lange nicht erschöpft, nur die Erinnerung wachgerufen an den Einfluss, den er auf die

Entwicklung der Wissenschaft geübt. An der Behandlung aller theoretischen Fragen, die in den letzten 40 Jahren auftauchten, hat er bald experimentirend, bald discutirend hervorragenden Antheil genommen, und mit der chemischen Geschichte dieser Zeit wird Wurtz's Name späteren Geschlechtern überliefert werden.



ÜBER DIE

GEOMETRIE DER ALTEN ÆGYPTER.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXIX. MAI MDCCCLXXXIV

VON

DR. EMIL WEYR,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Möge mir gestattet sein, bei dem heutigen feierlichen Anlasse ein Bild zu entrollen, welches in grossen Strichen die allgemeinen Umrisse des Zustandes der geometrischen Wissenschaften bei den alten Aegyptern zur Darstellung bringen soll; und möge dasselbe Wohlwollen, das, gepaart mit einer althergebrachten Sitte, mich heute auf diesen eben so ehrenvollen als schwierigen Platz gestellt, auch bei der Beurtheilung der folgenden bescheidenen, weil schwachen Kräften entspringenden Leistung obwalten!

So wie der Anfang aller menschlichen Kenntnisse, so ist auch der Ursprung der Geometrie in grauestes Alterthum zu versetzen, er ist zu suchen in jenen der Zeit nach unangebbaren Perioden der menschlichen Entwicklung, in welchen das erste Erwachen des Selbstbewusstseins zu finden wäre. Sind doch manche geometrische Anschauungen auch dem Thiere eigen; so jene der geraden Verbindungslinie zweier Punkte als der kürzesten Entfernung, jene des Mehr und Weniger bei Quantitäten der Entfernungen, Höhen, Neigungen, und so werden auch manche abstractere Raumanschauungen dem Menschen in seinen ersten Entwicklungsperioden eigen geworden sein, Anschauungen, welche durch die Möglichkeit und auf Grund der sprachlichen Bezeichnung jene Stabilität erhielten, die sie befähigte, als erste Fundamente der geometrischen Kenntnisse zunächst, und der Geometrie als Wissenschaft später aufzutreten.

Geometrisches Denken entstand zu den verschiedensten Zeiten, an den verschiedensten Orten. Denn überall, wo der menschliche Geist sich zu entwickeln begann, und das menschliche Denken jene Höhe erreichte, auf welcher Abstractionen entstehen, bildeten sich die grundlegenden Raumbegriffe; der des Punktes, der geraden und krummen Linien, der ebenen und krummen Flächen. Denn überall in der Natur boten sich dem erwachenden Menschen Repräsentanten dieser Begriffe in grösserer oder geringerer Genauigkeit dar. Während der Anblick der auf- und untergehenden Sonne, sowie des vollen Mondes in südlichen Gegenden fast täglich das Bild der „vollkommensten“, der „schönsten“ Linie, der Kreislinie vorführte, stellten sich die zahllosen Sterne des Abends dem Auge als glänzende Punkte dar, welche in ihren mannigfaltigen gegenseitigen Lagenverhältnissen die Phantasie des Menschen bei der, von ihm beliebten Eintheilung des Himmels in Sternbilder zur Herstellung so mancher geraden und krummen Linien verleiten mochten. Und selbst in seiner nächsten Umgebung fand der beobachtende Mensch geometrische Anklänge; das Gewebe der Spinne mit seinen kreisrunden und radialen Fäden, die sechseckige Bienenzelle, die beim Fallen eines Körpers in ruhendes Wasser entstehenden concentrischen Wellenringe, und wie vieles Andere musste, wenn auch nach und nach, so doch mit zwingender Nothwendigkeit den Menschen zur Beobachtung gesetzmässiger geometrischer Formen führen.

Als Mutterland der Mathematik im Allgemeinen, und der Geometrie im Besonderen wird Aegypten angeführt; doch ist die Zeit längst vorbei, wo man sich Aegypten als einzigen Ursprungsort dieser Wissenschaften dachte, vielmehr muss als feststehend angenommen werden, dass jedes Volk in

seinem Entwicklungsgange geometrische Anschauungen sich anzueignen schon durch praktische Bedürfnisse gezwungen war. Die Höhe, zu welcher sich die einzelnen Völker in ihren mathematischen Speculationen emporzuschwingen vermochten, hing von der Richtung des Bildungsganges, von dem Maasse des Bedürfnisses und nicht in letzter Reihe von dem Einflusse religiöser Verhältnisse ab.

Und so mag sich zunächst jene Naturgeometrie entwickelt haben, welche allen Völkern zugesprochen werden muss, und auf deren Vorhandensein, weil auf die Anwendungen ihrer freilich einfachsten Principien, Ueberreste von Bauten überall dort hinweisen, wo wir in der Lage sind, solche beobachten zu können. Die Pellasger, die vorhellenischen Ureinwohner Griechenlands, mussten lange vor Entstehung der Philosophie geometrische Kenntnisse in dem Maasse besessen haben, wie sie zur Aufführung von Wasserbauten, Dämmen, Canälen und Burgen, von denen man jetzt noch Spuren findet, nothwendig waren.

Verfolgt man die Entwicklung der Geometrie zu ihren Quellen aufwärts, so dürfen wir nicht überrascht sein, dass man bei dem uns bekannten ältesten Culturvolke, bei den Aegyptern, am weitesten vorzudringen vermag, und zwar an der Hand der indirecten wie der directen Nachrichten, welche uns über diesen Gegenstand zugekommen sind. Leider jedoch sind die Ersteren ihrem Inhalte und die Letzteren ihrer Zahl nach nur spärliche zu nennen.

Zahlreich sind wohl die Stellen in griechischen Philosophen und Geschichtschreibern, welche Bezug haben auf aegyptische Geometrie, es lässt sich jedoch nicht verkennen, dass oft die Späteren auf Frühere sich stützen, und wir es möglicherweise mit einer einzigen, durch Jahrhunderte fortgeführten Nachricht zu thun haben.

Durch Herodot, welcher um die Mitte des fünften vorchristlichen Jahrhunderts (460) Aegypten bereiste, erfahren wir [1]), dass die Geometrie von Aegypten nach Griechenland verpflanzt worden sei. Etwas später (393 v. Chr.) berichtet Isokrates die Thatsache [2]), dass die Aegypter „die Aelteren (unter ihren Priestern) über die wichtigsten Angelegenheiten setzten, dagegen die Jüngeren beredeten, mit Hintansetzung des Vergnügens, sich mit Astronomie, Rechenkunst und Geometrie zu beschäftigen".

In Platòn's Phädrus sagt Sokrates: „Ich habe vernommen, zu Naukratis in Aegypten sei einer der dortigen alten Götter gewesen, dem auch der Vogel geheiligt ist, den sie Isis nennen, während der Gott selbst den Namen Teuth führt; dieser habe zuerst Zahlenlehre und Rechenkunst erfunden und Geometrie und Astronomie" [3]) und einen directen Hinweis finden wir bei Aristoteles, welcher in seiner Metaphysik sagt: [4]) „Daher entstanden auch in Aegypten die mathematischen Wissenschaften, denn hier war den Priestern die dazu nöthige Musse vergönnt."

Uebrigens schrieben sich die Aegypter neben der Erfindung der Buchstabenschrift auch jene der meisten Wissenschaften und Künste zu, worüber Diodor [5]), welcher etwa 70 Jahre v. Chr. G. Aegypten bereiste, bemerkt: „Die Aegypter behaupten, von ihnen sei die Erfindung der Buchstabenschrift und die Beobachtung der Gestirne ausgegangen, ebenso seien von ihnen die Theoreme der Geometrie und die meisten Wissenschaften und Künste erfunden worden."

Neben diesen ganz allgemein gehaltenen Angaben sind hauptsächlich diejenigen Berichte zu erwähnen, welche sich auf die Art der wissenschaftlichen Leistungen der Aegypter beziehen.

Da sagt zunächst Herodot[6]) in Hinsicht auf die unter dem Könige Sesostris durchgeführte Ländereintheilung: „Auch sagten sie, dass dieser König das Land unter alle Aegypter so vertheilt habe, dass er jedem ein gleich grosses Viereck gegeben, und von diesem seine Einkünfte bezogen habe, indem er eine jährlich zu entrichtende Steuer auflegte. Wem aber der Fluss (Nil) von seinem Theile etwas wegriss, der musste zu ihm kommen und das Geschehene anzeigen; er schickte dann die Aufseher, die auszumessen hatten, um wie viel das Landstück kleiner geworden war, damit der Inhaber von dem übrigen nach Verhältniss der aufgelegten Abgaben steure. Hieraus erscheint mir die Geometrie entstanden zu sein, die von da nach Hellas kam."

Die, Herodot, dem Vater der Geschichtsschreibung folgenden Berichterstatter hielten sich nun, vielleicht erklärlicherweise, vorzüglich an den einen, die Nilüberschwemmungen betreffenden Theil obiger Nachricht, und wurde, gewiss unberechtigtermassen der Nil als der unmittelbare Anstoss für alle geometrischen Arbeiten der Aegypter hingestellt. Und doch scheint es uns viel näherliegend, die einerseits behufs der Steuerbemessung und Controle, anderseits wegen der aus den Veränderungen im Besitzstande sich nothwendig ergebenden Flächenfestsetzungen als den Hauptbeweggrund jener Vermessungen zu erkennen, wobei die gesammelten Erfahrungen gewiss auch bei der Beurtheilung der unzweifelhaft nach den periodisch eintretenden Nilüberschwemmungen vorgekommenen Terrainveränderungen mit Vortheil benutzt worden sein mögen.

Unverkennbar ist der Zug nach Aufbauschung und Ausschmückung des, jene Nilüberschwemmungen betreffenden Theiles des Herodot'schen Berichtes, wenn man die Aufzeichnungen späterer Gewährsmänner näher betrachtet.

Zunächst finden wir bei Heron dem Aelteren die folgende diesbezügliche Stelle [7]: „Die früheste Geometrie beschäftigte sich, wie uns die alte Ueberlieferung lehrt, mit der Messung und Vertheilung der Ländereien, woher sie Feldmessung genannt wurde. Der Gedanke einer Messung nämlich ward den Aegyptern an die Hand gegeben durch die Ueberschwemmungen des Nil. Denn viele Grundstücke, die vor der Flussschwelle offen dalagen, verschwanden beim Steigen des Flusses und kamen erst nach dem Sinken desselben zum Vorschein, und es war nicht immer möglich, über die Identität derselben zu entscheiden. Dadurch kamen die Aegypter auf den Gedanken einer solchen Messung des vom Nil blossgelegten Landes.“

Weiter finden wir bei Diodor [8]) einen Ausspruch, durch welchen wir übrigens auch über andere wissenschaftliche Leistungen der Aegypter belehrt werden; Diodor sagt: „Die Priester lehren ihre Söhne zweierlei Schrift, die sogenannte heilige, und die, welche man gewöhnlich lernt. Mit Geometrie und Arithmetik beschäftigen sie sich eifrig. Denn indem der Fluss jährlich das Land vielfach verändert, veranlasst er viele und mannigfache Streitigkeiten über die Grenzen zwischen den Nachbarn; diese können nun nicht leicht ausgeglichen werden, wenn nicht ein Geometer den wahren Sachverhalt durch directe Messung ermittelt. Die Arithmetik dient ihnen in Haushaltungsangelegenheiten und bei den Lehrsätzen der Geometrie; auch ist sie denen von nicht geringem Vortheile, die sich mit Sternkunde beschäftigen. Denn wenn bei irgend einem Volke die Stellungen und Bewegungen der Gestirne sorgfältig beobachtet worden sind, so ist es bei den Aegyptern geschehen; sie verwahren Aufzeichnungen der einzelnen Beobachtungen seit einer unglaublich langen Reihe von Jahren, da bei ihnen seit alten Zeiten her die grösste Sorgfalt hierauf verwendet worden

ist. Die Bewegungen und Umlaufszeiten sowie die Stillstände der Planeten, auch den Einfluss eines jeden auf die Entstehung lebender Wesen und alle ihre guten und schädlichen Einwirkungen haben sie sehr sorgfältig beobachtet."

Am innigsten verknüpft erscheint die Geometrie der Aegypter mit den Ueberschwemmungen des Nil bei Strabon[9]), welcher bemerkt, „dass es einer sorgfältigen und bis auf das Genaueste gehenden Eintheilung bedurfte, wegen der beständigen Verwüstung der Grenzen, die der Nil bei seinen Ueberschwemmungen veranlasst, indem er Land wegnimmt und zusetzt, und die Gestalt verändert, und die anderen Zeichen unkenntlich macht, wodurch das fremde und eigene Besitzthum unterschieden wird. Man müsse daher immer und immer wieder messen. Hieraus soll die Geometrie entstanden sein."

Den gesellschaftlichen Einrichtungen der Aegypter entsprechend, muss als feststehend angenommen werden, dass sich eine Kaste, nach eben Gehörtem die der Priester, mit dem wissenschaftlichen Theile der Geometrie beschäftigte, während eine andere, die der Feldmesser, die von den Ersteren aufgestellten und sorgsam gehüteten geometrischen Principien praktisch zur Anwendung brachte. Dabei wurden, wie wir später sehen werden, die Geheimnisse der Priester, insoweit sie geometrische Wahrheiten und Berechnungsregeln betrafen, möglicherweise nur insoweit enthüllt, dass bei deren Verwendung nur annäherungsweise richtige Resultate zum Vorschein kamen.

Wohl sind einige Schriftsteller so weit gegangen, dass sie, die unläugbaren Uebertreibungen des Zusammenhanges zwischen den Nilüberschwemmungen und der ägyptischen Geometrie im Auge behaltend, die Existenz der letzteren

einfach negirten, und alle die citirten Aussprüche in das Gebiet der Fabel verwiesen.

Was macht man jedoch dann mit den wohlbeglaubigten Nachrichten über die Reisen, welche hervorragende griechische Philosophen nach Aegypten unternahmen, oft jahrelang dort verweilend, um sich in die Geheimnisse aegyptischer Priester einweihen und mit deren geometrischem Wissen vertraut machen zu lassen?

Eudemus von Rhodos[10]), einer der ältesten Peripatetiker, schrieb eine Geschichte der Mathematik, aus welcher uns durch Proklos Diadochus[11]), einen Philosophen des fünften nachchristlichen Jahrhunderts, ein Bruchstück erhalten ist, welches sozusagen das einzige Mittel bildet, das uns einen Einblick in die geometrischen Errungenschaften der Griechen in den ersten dritthalb Jahrhunderten nach Thales gewährt. Hierin heisst es unter Anderem: „Thales, der nach Aegypten ging, brachte zuerst die Geometrie nach Hellas hinüber und Vieles entdeckte er selbst, von Vielem aber überlieferte er die Anfänge seinen Nachfolgern; das Eine machte er allgemeiner, das Andere mehr sinnlich fassbar.“ Hundert Jahre nach dem Tode des Pythagoras berichtet der Redner Isokrates[12]): „Man könnte, wenn man nicht eilen wollte, viel Bewunderungswürdiges von der Heiligkeit aegyptischer Priester anführen, welche ich weder allein noch zuerst erkannt habe, sondern viele der jetzt Lebenden und der Früheren, unter denen auch Pythagoras der Samier ist, der nach Aegypten kam und ihr Schüler wurde und die fremde Philosophie zuerst zu den Griechen verpflanzte.“

Während der Aufenthalt des Pythagoras in Aegypten unter Anderen auch noch von Strabon[13]) und Antiphon[14]) bestätiget wird, nennt uns Diodor[15]) eine ganze Reihe von

Namen, indem er sagt; „Die aegyptischen Priester nennen unter den Fremden, welche nach den Verzeichnissen in den heiligen Büchern vormals zu ihnen gekommen seien, den Orpheus, Musaios, Melampus und Daidalos, nach diesen den Dichter Homer, den Spartaner Lykurgos, ingleichen den Athener Solon und den Philosophen Platon. Gekommen sei zu ihnen auch der Samier Pythagoras und der Mathematiker Eudoxos, ingleichen Demokritos von Abdera und Oinopides von Chios. Von allen diesen weisen sie noch Spuren auf, von den Einen Bildnisse von den Anderen Orte und Gebäude, die nach ihnen benannt sind. Aus der Vergleichung dessen, was jeder von ihnen in seinem Fache geleistet hat, führen sie den Beweis, dass sie Dasjenige um desswillen sie von den Hellenen bewundert werden, aus Aegypten entlehnt haben." Aus diesen Stellen geht mit Sicherheit hervor, dass viele Griechen nach Aegypten zogen, um bei den dortigen Priestern Philosophie und Mathematik kennen zu lernen, da wohl in den Berichten nur die hervorragenden Männer angeführt wurden.

Der Milesier Thales, welcher erst in vorgerücktem Alter, und nachdem er als Handelsmann früher gewiss schon mehrmals Aegypten besucht gehabt, sich daselbst behufs seiner Studien zu längerem Aufenthalt niederlies, ist merkwürdiger Weise in dem Berichte des Diodor nicht angeführt, und könnte man wohl aus diesem Umstande umsomehr einen gewissen Grad von Unglaublichkeit ableiten, als darin mythische Namen wie Orpheus, Daidalos und Homer angeführt erscheinen. Diese letzteren konnten jedoch sehr wohl dem im Ganzen und Grossen sonst richtigen Verzeichnisse vom Berichterstatter eigenwillig beigefügt worden sein, um dadurch das hohe Alter aegyptischer Wissenschaft in ein vortheilhaftes Licht zu setzen.

Abgesehen jedoch von aller Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit für die Exactheit obiger Aussprüche in Bezug auf einzelne Namen, dürfte jedenfalls das als unumstössliche Wahrheit gelten, dass die ägyptischen Priester von den Griechen als in den Wissenschaften, insbesondere in der Geometrie sehr bewandert gehalten wurden, und zwar in einem solchen Maasse, dass eine Reihe hervorragender griechischer Philosophen es nicht verschmähte, die, für damalige Verhältnisse nicht unbedeutende Reise nach Aegypten zu unternehmen, ja oft jahrelang in diesem Lande mit unbekannter Sprache und Schrift zu verweilen, um sich die Kenntnisse der Aegypter anzueignen.

Stellt man nun zunächst die Frage nach Quantität und Qualität des geometrischen Wissens, welches die Griechen von ihren Studienreisen mit nach Hause brachten, so scheint dies, selbst vom Standpunkte der unmittelbar nachpythagoräischen Geometrie, äusserst Weniges gewesen zu sein.

Thales von Milet, einer der sieben griechischen Weltweisen, der Begründer der ionischen Schule, Thales, welcher für das Jahr 585 v. Chr. G. eine, auch eingetroffene Sonnenfinsterniss vorherzusagen wusste, soll, den uns von Proklos zugekommenen Berichten zufolge, in Aegypten nicht viel mehr erfahren haben, als die Sätze über die Gleichheit der Winkel an der Basis eines gleichschenkligen Dreieckes, die Gleichheit der Scheitelwinkel am Durchschnitt zweier Geraden; er wusste ferner, wie ein Dreieck durch eine Seite und die beiden anliegenden Winkel bestimmt erscheint, diese Erörterung zur Messung der Entfernungen von Schiffen auf dem Meere benützend, es war ihm bekannt, dass ein Kreis durch einen Durchmesser halbirt wird, [16]) und soll er die Höhe der Pyramiden aus der Länge des Schattens gemessen haben, höchst wahrscheinlich in dem Momente, wo die

Schattenlänge eines senkrechten Stabes der Stablänge gleich ist,[17]) möglicherweise jedoch, wie Plutarch[18]) berichtet, auch zu einer beliebigen Tageszeit. Auch wird ihm von Pamphilos[19] die Kenntniss des Satzes zugeschrieben, dass der Peripheriewinkel im Halbkreise ein rechter sei. Gewiss hat Thales wenigstens jene geometrischen Fundamente in Aegypten kennen gelernt, welche es ihm ermöglichten, die genannten Sätze als wahr zu erkennen, wenn auch bei ihm, selbst bei diesen einfachen Dingen an einen strengen Beweis nicht gedacht werden kann.

Es wäre jedoch voreilig, aus der Geringfügigkeit der Thaletischen geometrischen Kenntnisse mit Montucla[20] zu schliessen, dass auch die Aegypter nicht viel mehr gewusst hätten. Man kann wohl annehmen, dass die aegyptischen Priester bei ihrer den Fremden gegenüber beobachteten Zurückhaltung nur einen Theil ihres Wissens offenbarten; wer könnte jedoch bemessen, in welchem Verhältnisse dieser Theil zu ihrem Gesammtwissen stand? Der Ansicht Montucla's kann man entgegensetzen, dass die Aegypter den Fremden nur einen kleinen Bruchtheil ihres sorgsam im Verborgenen gehüteten Wissens preisgegeben haben mochten, wobei ferner nicht unberücksichtigt bleiben darf, dass den nach Aegypten gekommenen Griechen auch die Unkenntniss der Sprache und der Schrift weitere, nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten bereitete, in dem Maasse als vielleicht Manches, was ihnen die aegyptischen Priester von aegyptischem Wissen zur Verfügung stellten, unverstanden bleiben konnte.

Was nun das Wesen aegyptischer Geometrie betrifft, so finden wir in den Berichten der Alten fast gar keine Anhaltspunkte, um uns hierüber Klarheit verschaffen zu können, und war man bis vor Kurzem darauf hingewiesen, aus den

Anfängen griechischer Mathematik auf den Stand der aegyptischen zurückzuschliessen, was, wie aus dem Vorhergesagten folgen dürfte, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden erscheint.

Die Ansicht, dass die Geometrie der Aegypter eigentlich nur constructiver Natur war, ähnlich dem was wir als Reisskunst zu bezeichnen pflegen,[21] dürfte sich nicht als stichhältig erweisen; es möge jedoch gleich jetzt darauf hingedeutet werden, dass die Aegypter im Construiren geometrischer Formen nicht unbewandert sein konnten.

So sagt in etwas prahlerischer Weise Demokritos von Abdera[22]) um 420 v. Chr. G.: „Im Construiren von Linien nach Maassgabe der aus den Voraussetzungen zu ziehenden Schlüsse hat mich keiner je übertroffen, selbst nicht die sogenannten Harpedonapten der Aegypter"; und Theon von Smyrna[23]) erzählt, dass „Babylonier, Chaldäer und Aegypter eifrig nach allerhand Grundgesetzen und Hypothesen suchten, durch welche den Erscheinungen genügt werden könnte; zu erreichen suchten sie dies dadurch, dass sie das früher Gefundene in Ueberlegung zogen, und über die zukünftigen Erscheinungen Vermuthungen aufstellten, wobei die Einen sich arithmetischer Methoden bedienten, wie die Chaldäer, die Anderen construirender wie die Aegypter".

Aus diesen und ähnlichen Berichten, sowie aus dem Umstande, dass die Anfänge der griechischen Geometrie selbst hauptsächlich constructiver Natur waren, muss man zu dem Schlusse kommen, dass die alten Aegypter seit unvordenklichen Zeiten die Reisskunst pflegten, und in der langen Reihe der Jahrhunderte sicherlich eine ziemlich bedeutende Masse sowohl einfacher als complicirterer Constructionen erfanden und in ein gewisses System brachten, von Ersteren

zu Letzteren aufsteigend. Diese Constructionen dürften ihrem grösseren Theile nach, und zwar jenem Theile nach, welcher, wenn auch ohne Begründung Gemeingut der die Künste und Gewerbe betreibenden Kasten wurde, nur solche gewesen sein, die dem praktischen Bedürfnisse dienen konnten, also zumeist Ornamentenconstructionen. Wir bemerken hier unter Anderem das Vorkommen regelmässiger geometrischer Figuren auf uralten Wandgemälden, wie sie sich z. B. als färbige Zeichnungen aus den Zeiten der fünften Dynastie, also unmittelbar nach den Erbauern der Pyramiden, das ist 3400 Jahre v. Chr. G. etwa vorfinden. [24])

Man sieht unter der grossen Menge der in dieser Zeit vorkommenden Figuren eine, aus verschobenen, ineinander gezeichneten, theilweise durch zu einer Diagonale Parallele zerlegten Quadraten zusammengesetzte Figur, ferner aus der Zeit von der zwölften bis zur sechsundzwanzigsten Dynastie, eine Figur, bestehend aus einem Quadrate, und zwei, längs der Diagonale centrisch hineingelegten lemniscatischen Curven, sowie eine Zusammenstellung von um fünfundvierzig Grade gegeneinander verdrehten, sich durchsetzenden Quadraten. Kreise erscheinen durch ihre Durchmesser in gleiche Kreisausschnitte getheilt; so zunächst durch zwei oder vier Durchmesser in vier beziehungsweise acht, und in späteren Zeiten auch durch sechs Durchmesser in zwölf gleiche Ausschnitte; die in den Zeichnungen vorkommenden Wagenräder besitzen zumeist sechs, seltener vier Speichen, so dass auch die Theilung des Kreises durch drei Diameter in sechs gleiche Kreisausschnitte vertreten erscheint.

In einer unvollendet gebliebenen Kammer des Grabes Seti I, des Vater Ramses II. aus der neunzehnten Dynastie (das sogenannte Grab Belzoni) [25]) finden wir die Wände behufs Anbringung von Reliefarbeiten mit einem Netze gleich

grosser Quadrate bedeckt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass wir es hier mit der Anwendung eines Verkleinerungs- beziehungsweise Vergrösserungsmaassstabes zu thun haben.

Wenn nun auch die einfachen Figuren des Dreieckes, Quadrates und des Kreises höchst wahrscheinlich ohne besondere Ueberlegung, einfach dem inneren geometrischen Formendrange entsprungen sein dürften, so ist doch gewiss, dass ihre verschiedenartige Zusammensetzung zu Mustern das Product, wenn auch primitiven geometrischen Denkens war, welches dann schon eine ziemliche Selbstständigkeit erreicht haben musste, als die vorerwähnte Anwendung von Proportionalmaassstäben in Uebung kam.

Andererseits musste das öftere Betrachten der regelmässigen Figuren einen geometrisch disponirten Geist von selbst zum Aufsuchen unbekannter Eigenschaften derselben reizen, und vielleicht ist der Thaletische Satz von der Halbirung des Kreises durch einen Durchmesser nichts als eine aus der Betrachtung jener aegyptischen Zeichnungen gewonnene Abstraction, und huldigen wir in dieser Beziehung der Ansicht, dass Thales beim Ausspruche des erwähnten, für uns freilich höchst einfach klingenden Satzes, wahrscheinlich sagen wollte, nur der Kreis habe die ausgezeichnete Eigenschaft, von allen durch einen Punkt, den Mittelpunkt, gehenden Geraden in lauter untereinander gleiche Hälften getheilt zu werden.

Von besonderer Wichtigkeit scheint uns jedoch der früher citirte selbstgefällige Ausspruch des Demokritos zu sein, da er uns vor einer ungerechtfertigten Unterschätzung aegyptischer Constructionsgewandtheit bewahren kann. Bedenklich in Demokritos' Angabe könnte allenfalls jenes Selbstlob erscheinen, das er sich spendet; wenn es nun

wohl auch schon im Alterthume Männer geben mochte, die ihre Berühmtheit vorzugsweise und oft nur der Hochschätzung verdankten, die sie sich selbst und ihren Werken gezollt, Männer, welche in der Verbreitung des eigenen Lobes so emsig, so unermüdlich waren, dass sich um sie als die davon Ueberzeugtesten noch ein Kreis von Gläubigen bildete, welche den, oft nur auf schwankenden Füssen einhergehenden Ruhm ihrer Profeten weiter führten, so ist doch die Bedeudung des Geometers Demokritos durch so viele, und verschiedenen Quellen entspringende Aussprüche beglaubigt, dass es gewiss Niemandem einfallen wird, seine Autorität als die eines gründlichen Kenners der Geometrie seiner Zeit in Zweifel zu ziehen. Wohl sind uns von den geometrischen Werken des Demokritos, und kaum von allen nur die ganz allgemein klingenden Titel erhalten.

Während uns Cicero[26]) diesen Philosophen als einen gelehrten, in der Geometrie vollkommen bewanderten Mann anpreist, theilt uns Diogenes Laertius[27]) mit, dass Demokritos „über Geometrie", „über Zahlen", über den Unterschied des Gnomon oder über die Berührung des Kreises und der Kugel", sowie zwei Bücher „über irrationale Linien und die dichten Dinge" geschrieben habe, Schriften, deren Titel theilweise uns über ihren Inhalt ganz im Unklaren lassen. Legen wir den angeführten Zeugnissen Glauben bei, und es ist kein Grund vorhanden dies nicht zu thun, so müssen wir von Demokritos als von einem „in der Geometrie vollkommenen Manne" voraussetzen, dass er mit den Errungenschaften des Pythagoras, welcher ein Jahrhundert vor Demokritos Aegypten besucht hatte, vollkommen vertraut war. Gewiss war ihm somit bekannt: die Methode der „Anlegung der Flächen", welche wieder die Vertrautheit mit den Hauptsätzen aus der Theorie der Parallelen und der

Winkel, so wie die Kenntniss der Abhängigkeit der Flächeninhalte von den ihnen zukommenden Ausmaassen voraussetzt. Nicht minder bekannt mussten ihm die, dem Pythagoras zugeschriebenen Constructionen der fünf regelmässigen, sogenannten kosmischen Körper sein, woraus sich weiter schliessen lässt, dass auch einerseits die Eigenschaften der Kugel, welcher doch jene Körper eingeschrieben wurden, und anderseits die Entstehungen der regelmässigen, jene Körper begrenzenden Vielecke, vor Allem die des Fünfeckes dem Demokritos nicht ungeläufig sein konnten. Die Construction des Letzteren erheischt wiederum die Kenntniss der Lehre vom goldenen Schnitt, und diese den Satz vom Quadrate der Hypothenuse [28]. Hat nun Demokritos auch selbst nichts Neues hinzugefügt, so musste er doch Jenes kennen; wenn er nun anderseits sagt: „im Construiren hätte ihn Niemand, selbst nicht die Harpedonapten der Aegypter übertroffen", so dürfen wir hieraus mit Sicherheit schliessen, dass die geometrischen Kenntnisse der aegyptischen Priester bedeutend genug gewesen sein mussten, weil sich Demokritos sonst kaum gerade über diese Geometer gesetzt hätte.

Doch verlassen wir für jetzt die Nachrichten des griechischen Alterthums, welche in der Beurtheilung aegyptischer Geometrie nur Conjecturen zulassen, und blicken wir nach directen Denkmalen aegyptischen Ursprungs, aus denen vielleicht Schlüsse gezogen werden könnten auf Wesen und Umfang aegyptischer Geometrie.

Das Britische Museum bewahrt eine Papyrusrolle, welche aus dem Nachlasse des Engländers A. Henry Rhind stammt, die derselbe nebst anderen werthvollen Rollen in Aegypten käuflich an sich gebracht haben dürfte. Der erwähnte Papyrus, ein altes Denkmal ägyptischer Mathematik, ist, wie es scheint, nicht mit vollster Berechtigung als ein

„mathematisches Handbuch“ der alten Aegypter bezeichnet worden[29]. Der fragliche Papyrus nennt sich selbst eine Nachahmung älterer mathematischer Schriften, denn es heisst in der Einleitung: „Verfasst wurde diese Schrift im Jahre dreiunddreissig im vierten Monat der Wasserzeit unter König Ra-ā-us, Leben gebend nach dem Muster alter Schriften in den Zeiten des Königs . . . . . ât vom Schreiber Aahmes verfasst die Schrift.“

Nachdem zuerst Dr. Birch[30] auf diesen mathematischen Papyrus durch einen kurzen vorläufigen Bericht aufmerksam gemacht hatte, wurde der Gegenstand von dem ausgezeichneten Heidelberger Aegyptologen Dr. Eisenlohr[29] einer eingehenden, höchst schwierigen und zeitraubenden Untersuchung unterzogen, deren Resultate, was die Uebersetzung betrifft, unseren gegenwärtigen Betrachtungen zu Grunde liegen. Bezüglich des Alters des Papyrus hat man jenes der vorhandenen Abschrift von dem Alter des unbekannten Originals zu unterscheiden. Nach der von Eisenlohr gegebenen Vervollständigung der in der erwähnten Einleitung auf das Wort König folgenden Lücke, würde der Herrscher, unter dessen Regierung das Original entstanden ist, der König Ra-en-mat sein, dessen Regierungszeit Lepsius[31] auf 2221—2179 v. Chr. G. legt. Da ferner der Name Ra-a-us in den bis dahin vorhandenen Königslisten nicht vorkommt, sah man sich, um die Zeit der Entstehung der Abschrift wenigstens annähernd angeben zu können, darauf angewiesen, aus der bekannten Sitte der Aegypter die Eigennamen der eben herrschenden oder der unmittelbar vorhergegangenen Regenten zu gebrauchen, Schlüsse zu ziehen. Und da liess der Name Aahmes des Schreibers, sowie auch die (althieratische) Schrift des Papyrus vermuthen, dass derselbe um 1700 v. Chr. G. entstanden sein dürfte. Die Ver-

muthung in Bezug auf das Zeitalter der Abschrift hat sich nun neueren Forschungen zu Folge vollkommen bestätigt. Denn Ra-a-us wurde als der Hyksoskönig Apophis erkannt, und Aahmes dürfte seinen Namen von dem, kurze Zeit dem Apophis vorhergegangenen Könige Amasis entlehnt haben.

Es erscheint so vollkommen sichergestellt, dass unser Papyrus aus dem achtzehnten Jahrhundert v. Chr. G. stammt. Die Eingangsworte des Papyrus, welche lauten: „Vorschrift zu gelangen zur Kenntniss aller dunklen Dinge, aller Geheimnisse, welche enthalten sind in den Gegenständen“, sowie die Anordnung des Stoffes in Arithmetik, Planimetrie und Stereometrie, an welche sich ein, verschiedene Beispiele enthaltender Theil anschliesst, konnten im ersten Augenblicke den Gedanken aufkommen lassen, dass wir es vielleicht mit einem Lehrbuche der Mathematik zu thun haben. Der Umstand jedoch, dass der Papyrus nur die Zusammenstellung, allerdings eine in gewissem Grade systematische Zusammenstellung von Aufgaben nebst ihren Lösungen und den zugehörigen Proben ist, ohne dass Definitionen oder Lehrsätze und Beweise vorkommen würden, liess den Papyrus wiederum als eine Aufgabensammlung, als ein Anleitungsbuch für Praktiker erscheinen. Man ist noch weiter gegangen, und stellte die Ansicht auf, der Autor habe bei Abfassung dieser Schrift vorzüglich an Landleute, welchen die Theorie unzugänglich war, gedacht. Daraufhin weise nicht nur die Formulirung des grössten Theiles der Aufgaben, welche Verhältnisse und Bedürfnisse der Landwirthschaft berücksichtigen, sondern auch der Schlusssatz des Papyrus, welcher sagt: „Fange das Ungeziefer und die Mäuse, (vertilge) das verschiedenartige Unkraut, bitte Gott Ra um Wärme, Wind und hohes Wasser“.

Dass wir es nicht mit einem Handbuche, welches dem damaligen Standpunkte der mathematischen Wissenschaften in Aegypten entsprechen müsste, zu thun haben, ergibt sich nicht nur aus dem schon hervorgehobenen Mangel an Definitionen, Lehrsätzen und Beweisen, ja es fehlt selbst jede Erklärung, sondern auch aus dem Umstande, dass neben der richtigen Lösung einzelner Aufgaben die unrichtigen oder unvollendeten Lösungen derselben oder ähnlicher Aufgaben, sowie manche Wiederholungen vorkommen. Nur nebenbei verweisen wir darauf, dass in einem Handbuche unzweifelhaft wenigstens Anklänge an die erste der Wissenschaften des Alterthums, an die Astronomie, zu finden sein müssten. Doch ist von diesem Theile der Mathematik im Papyrus nicht die geringste Spur zu finden. Aufklärungen über den wahren Charakter des Originals unseres Papyrus, und eine viele Wahrscheinlichkeit besitzende Vermuthung über die Entstehung der uns beschäftigenden Abschrift, verdanken wir dem Scharfsinne des französischen Aegyptologen Eugène Revillout.[32])

Bei richtiger Erwägung des Umstandes, dass oft auf ein fehlerlos gelöstes Beispiel, falsche Lösungen ähnlicher Beispiele folgen, welchen sich dann gewöhnlich eine Reihe von Uebungsrechnungen anschliesst, Rechnungen die einem Schulpensum in hohem Grade ähnlich sehen, bei Betrachtung der Thatsache ferner, wie ein und dasselbe Zahlenbeispiel oft einigemal und zwar so behandelt wird, dass der Reihe nach die vorkommenden Zahlenwerthe als die berechneten Resultate erscheinen, drängt sich uns mit Eugène Revillout die Ueberzeugung auf, dass wir es mit dem Uebungs- oder Aufgabenhefte eines Zöglings jener Unterrichtshäuser (a-sbo) zu thun haben, wie deren in so manchem Papyrus Erwähnung geschieht, und in denen die Schüler, welche später Landwirthe, Verwalter, Feldmesser oder Constructeure werden

wollten, mit den für ihre künftige Laufbahn nothwendigen Rechnungsoperationen vertraut gemacht wurden. Da dieses Schulheft selbstverständlich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sein konnte, so trägt es auch thatsächlich keinen Autornamen und keine Jahresangabe; denn, was die in der Einleitung bezüglich der Zeitperiode, in welcher das Original entstanden sein sollte, gemachte Erwähnung betrifft, so ist mehr als wahrscheinlich, dass dieselbe von dem Abschreiber Aahmes herrührt, welcher das Original einige Jahrhunderte nach seiner Entstehung auffand, und dasselbe, der Mathematik gewiss ganz unkundig, sammt allen Fehlern abschrieb, zu diesen noch neue hinzufügend. Nachdem Aahmes aus der Aehnlichkeit der Schriftart des mathematischen Heftes mit der Schrift anderer ihm bekannten Papyri auf das Alter des ersteren einen im Ganzen und Grossen nicht unrichtigen Schluss gezogen haben mochte, so können wir das Ende, vielleicht auch die Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. G. als jene Zeit betrachten, in welcher das Original der Abschrift entstanden sein dürfte. Ob Aahmes die Abschrift mit der viel versprechenden Einleitung und der zugleich praktischen und gottesfürchtigen Schlussregel in der Absicht versehen hatte, um sie an irgend einen einfachen aegyptischen Landmann um gutes Geld anzubringen, lassen wir dahingestellt, und wiederholen nur unsere Uebereinstimmung mit der Ansicht, dass das Original des Papyrus neben den von einem Lehrer der Mathematik herrührenden Musterbeispielen, die sehr oft verunglückten Uebungen eines Schülers enthält, eines Schülers überdies, der nicht zu den hervorragenden seiner Classe gehört haben mochte. Und wie kostbar ist dennoch dieses altägyptische Schulheft! Wenn wir in aller Eile eine Skizze seines Inhaltes vorführen sollen,[29]) so müssen wir zunächst die sich auf acht Columnen der oben

erwähnten Einleitung anschliessende Theilung der Zahl 2 durch die Zahlen von 3 bis 99 erwähnen; jeder auftretende Bruch erscheint in zwei bis vier sogenannte Stammbrüche, Brüche mit dem Zähler Eins, zerlegt, und sind die Nenner der letzteren meist gerade Zahlen mit einer grösseren Divisorenanzahl. Im Anschluss an diese Tabelle finden wir sechs Beispiele, in denen in Form von Brodvertheilungen die Division der Zahlen 1, 3, 6, 7, 8 und 9 durch die Zahl 10 gelehrt wird, und es folgt hierauf in 17 Beispielen die sogenannte Sequem- oder Ergänzungsrechnung, in welcher es sich darum handelt, Zahlenwerthe zu finden, die mit gegebenen Werthen durch Addition oder Multiplication verbunden, andere gegebene Zahlenwerthe liefern. Die nächsten 15 Beispiele gehören der sogenannten Haurechnung an, und finden wir in diesem Abschnitte die Lösungen linearer Gleichungen mit einer Unbekannten. Zwei weitere, der sogenannten Tunnu- oder Unterschiedsrechnung angehörige Beispiele belehren uns darüber, dass den alten Aegyptern der Begriff arithmetischer Reihen nicht fremd war. Es folgen nun sieben Beispiele über Volumetrie, ebensoviele über Geometrie und fünf Beispiele über Berechnungen von Pyramiden, also 19 Aufgaben über die wir später noch einige Worte sagen müssen.

Hieran schliessen sich endlich dreiundzwanzig verschiedenen Materien entlehnte, Fragen des bürgerlichen Lebens betreffende Beispiele, wie die Berechnung des Werthes von Schmuckgegenständen, abermals Vertheilungen von Broden oder von Getreide, Bestimmung des auf einen Tag entfallenden Theiles eines Jahresertrages, Berechnungen von Arbeitslöhnen, Nahrungsmitteln sowie des Futters für Geflügelhöfe. Einer besonderen Ankündigung werth erscheinen uns in dieser letzten Abtheilung zwei Beispiele; das eine derselben [33])

lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass den alten Aegyptern die Theorie der arithmetischen Progressionen vollkommen geläufig war, während wir in dem zweiten[34]) unter der Aufschrift „eine Leiter" die geometrische Progression von 7^1 bis 7^5 nebst deren Summe vorfinden, wobei die einzelnen Potenzen eigene Namen: an, Katze, Maus, Gerste, Maass zu führen scheinen.

Nicht unbemerkt lassen wir endlich die in den Haurechnungen auftretende Benützung mathematischer Zeichen; so nach links oder rechts ausschreitender Beine für Addition und Subtraction, drei horizontale Pfeile für Differenz, sowie endlich ein besonderes, dem unseren nicht unähnliches Gleichheitszeichen.

Aus dem geometrischen Theile heben wir zunächst, der Anordnung des Papyrus nicht folgend, die Flächenberechnungen von Feldern hervor. Die vorkommenden Beispiele beziehen sich auf quadratische, rechteckige, kreisrunde und trapezförmige Felder, deren Flächeninhalte aus ihren Längenmaassen bestimmt werden. Nachdem in den Aufgaben über die Berechnung des Fassungsvermögens von Fruchtspeichern mit quadratischer Grundfläche diese letztere gefunden wird durch Multiplication der Maasszahl der Seite mit sich selbst, kann es gar keinem Zweifel unterliegen, dass auch die Fläche des Rechteckes durch Multiplication der Maasszahlen zweier zusammenstossender Seiten erhalten wurde, da die Erkenntniss der Richtigkeit der einen Bestimmungsart, jene der Richtigkeit der anderen involvirt.

Schon die Betrachtung solcher Proportionalmaassstäbe, wie wir sie im Grabe Belzoni bemerken konnten, hätte die alten Aegypter, die mit Gleichungen und arithmetischen Reihen umzugehen wussten, auf die Bestimmung der Fläche eines Rechteckes aus seinen beiden Seitenlängen mit Noth-

wendigkeit führen müssen, und werden wir uns durch den Umstand, dass im Papyrus der diesbezüglichen Aufgabe eine zu ihr nicht gehörige Lösung beigefügt ist, durchaus nicht beirren lassen.

Von hohem Interesse ist die, an mehreren Stellen des Papyrus vorkommende Methode der Flächenberechnung eines Kreises, welche zeigt, dass die alten Aegypter mit ziemlicher Annäherung den Kreis zu quadriren wussten, in der That zu quadriren, weil sie aus dem Durchmesser eine Länge ableiten, welche als Seite ein Quadrat liefert, dessen Fläche jener des Kreises gleichgesetzt wurde. Da sie acht Neuntel des Durchmessers zur Seite jenes Quadrates machten, so entspricht dies einem Werthe der Ludolphischen Zahl, welcher dem richtigen Werthe gegenüber um nicht ganz zwei Hundertstel (um 0·018901) zu hoch gegriffen erscheint; für das dritte Jahrtausend v. Chr. G. und im Vergleiche zu dem Werth $\pi = 3$ der Babylonier, und noch mehr im Vergleiche zu dem Werthe $\pi = 4$ späterer römischer Geometer, jedenfalls eine nicht zu unterschätzende Annäherung an den richtigen Werth.

Eine Aufgabe behandelt die Flächenbestimmung des Dreieckes, wobei das Resultat als das halbe Product zweier Seitenlängen gefunden wird. Die hier beigefügte Figur [35]), welche in Wirklichkeit ein ungleichseitiges langgestrecktes Dreieck darstellt, kann ebensowohl als die verfehlte Zeichnung eines rechtwinkligen wie auch eines gleichschenkligen Dreieckes betrachtet werden.

Letztere Annahme ist von Eisenlohr [35]) gemacht und von Cantor [36]) acceptirt worden. Darnach würde sich die Methode der Dreiecksberechnung der alten Aegypter nur als eine Näherungsmethode darstellen, und ist auch von beiden genannten Gelehrten der begangene, in diesem Falle in der That nicht bedeutende Fehler ermittelt worden.

Wir sind dagegen mit Revillout anderer Meinung.

Mit Rücksicht auf den von uns klar erkannten Charakter des Originales des Papyrus als eines sehr ungenauen Collegienheftes, dessen Rechnungen ebensosehr wie die vorkommenden Zeichnungen von der Mittelmässigkeit seines Zusammenstellers beredtes Zeugniss ablegen, zweifeln wir keinen Augenblick, dass die fragliche Figur ein rechtwinkliges Dreieck vorzustellen hatte. Die mangelhafte Schülerzeichnung ist durch den Copisten Aahmes nur noch schlechter geworden. Dass ein rechtwinkliges Dreieck gemeint sein soll, erkennt man übrigens auch aus dem Umstande, dass in der Figur die Maasszahlen der multiplicirten Seiten bei den Schenkeln des, vom rechten Winkel nur wenig differirenden Winkels angesetzt sind, wo doch, wenn es sich hätte um ein gleichschenkliges Dreieck handeln sollen die Maasszahl der Schenkel in der Figur gewiss bei beiden Schenkeln zu finden wäre. Dieselben Gründe bestimmen uns zu der Annahme, dass die im Papyrus befindliche Flächenberechnung eines Trapezes eine vollkommen richtige ist, indem es sich auch hier nur um ein Trapez handeln kann, dessen zwei parallelen Seiten auf einer der nicht parallelen Seiten senkrecht stehen. Und warum sollten denn die alten Aegypter nicht die richtige Art der Flächenberechnung auch beliebiger Dreiecke gekannt haben?

Konnte man einmal die Fläche eines Rechteckes genau bestimmen, so musste sich durch einfache Anschauung eines, durch eine Diagonale zerlegten Rechteckes, von selbst die Regel zur Flächenbestimmung des rechtwinkligen Dreieckes ergeben; und wurde nun ein beliebiges schiefwinkliges Dreieck durch ein Höhenperpendikel in zwei rechtwinklige zerlegt, so war nichts leichter als die allgemeine Regel zur Bestimmung der Dreieckfläche aus Basis und Höhe *(tepro*

und *merit)* zu entwickeln. Dass die Gewinnung des Höhenperpendikels sowohl bei Constructionen als auch auf dem Felde den alten Aegyptern nicht unmöglich war, folgt zunächst aus der grossen Bedeutung des Winkelmaasses *(hapt)* für alle Operationen der praktischen Geometer Aegyptens. Nicht nur, dass wir in vielen aegyptischen Documenten das Winkelmaass erwähnt finden, sieht man auch Könige abgebildet, das Winkelmaass in der Hand, welches von ihnen vielleicht in derselben Weise durch symbolische Benützung geehrt wurde, wie der Kaiser von China alljährlich einmal den Pflug zu führen pflegt. Ein solches Winkelmaass sieht man übrigens auch auf einem Wandgemälde abgebildet, das eine Schreinerwerkstätte darstellt, [37]) und es unterliegt keinem Zweifel, dass dasselbe ebensowohl zur Angu ng rechter Winkel als zum Fällen von Senkrechten benützt worden ist. Aber auch auf freiem Felde musste den Aegyptern die Construction rechter Winkel geläufig sein; sowohl die Pyramiden als auch die aegyptischen Tempel sind vollkommen orientirt, und wurde, wie uns alte Inschriften [38]) belehren, die Orientirung in festlicher Weise vom Könige unter Beihilfe der Bibliotheksgöttin Safech vollzogen, mit den Worten: 'Ich habe gefasst den Holzpflock und den Stiel des Schlägels, ich halte den Strick gemeinschaftlich mit der Göttin Safech. Mein Blick folgt dem Gange der Gestirne. Wenn mein Auge an dem Sternbilde des grossen Bären angekommen ist, und erfüllt ist der mir bestimmte Zeitabschnitt der Zahl der Uhr, so stelle ich auf die Eckpunkte Deines Gotteshauses.'

In welchem Maasse bei diesen Operationen die von Demokritos so hochgestellten Harpedonapten oder Seilspanner betheiligt waren, hat Cantor [39]) in höchst scharfsinniger Weise zu beleuchten versucht, und es erscheint auch uns wahrscheinlich, dass sich die alten Aegypter beim

Construiren rechter Winkel sowie beim Fällen von Senkrechten auf dem Felde der Thatsache bedienten, dass der eine Winkel in einem, die Seitenlängen drei, vier und fünf besitzenden Dreiecke ein rechter Winkel sein müsse. Musste ja doch dieser Satz seit unvordenklichen Zeiten auch den Chinesen bekannt sein, da wir ihn in der bei ihnen so berühmten Schrift Tschiu-pī finden, welche mehrere Jahrhunderte v. Chr. G. entstanden, auf den Kaiser Tschīu-Kung, also in das Jahr 1100 v. Chr. G. etwa zurückgeführt wird.[40]) Uebrigens konnten directe Messungsversuche an diagonalen Linien in den Proportionalmaassstäben sowohl zu dem erwähnten als auch noch zu anderen rechtwinkligen Dreiecken mit rationalen Seitenlängen geführt haben, und scheint uns die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der berühmte und berüchtigte Satz des Pythagoras über die Quadrate der Katheten und der Hypothenuse einer eingehenden Untersuchung solcher Proportionalmaassstäbe entsprungen ist.

Wenn wir nun einerseits behaupten, dass die alten Aegypter nicht nur die Fläche des Kreises, des Quadrates, des Rechteckes, des rechtwinkligen sowie des schiefen Dreieckes, und unter Zuhilfenahme der Zerlegungen auch die Flächen beliebiger Polygone theoretisch genau zu bestimmen im Stande waren, mit Ausnahme der auch für uns eine solche bildenden Kreisfläche, so muss doch anderseits zugestanden werden, dass man sich bei praktischen Anwendungen mit Näherungen begnügte, welche im Laufe der Zeiten so ausarteten, dass der Gebrauch falscher Regeln ein allgemeiner wurde.

Am linken Nilufer in der Mitte zwischen Theben und Assuan liegt Edfu, das alte Appollinopolis Magna mit einem stattlichen Tempelbau aus den Zeiten der Ptolo-

mäer. Der Tempel, hauptsächlich dem Gotte Horus geweiht, ist mit einer freistehenden Umfassungsmauer umgeben,[41]) deren Ostseite zwischen dem Brunnenthore und dem östlichen Pylonflügel eine Inschrift trägt, welche uns auf acht Feldern und in hundertvierundsechzig Columnen[42]) eine Schenkungsurkunde des Königs Ptolomäus XI. Alexander I. (mit dem Beinamen Philometor) bekannt gibt. Das Geschenk, welches hier Horus und den übrigen Göttern von Edfu verliehen wird, besteht aus einer Anzahl von meist viereckigen Aeckern, deren vier Seitenlängen nebst Flächeninhalten angegeben erscheinen.

Da jeder der vorkommenden Flächeninhalte identisch ist mit dem Producte der arithmetischen Mittel der beiden Gegenseitenpaare, so wurde nach Lepsius[41]) die Vermuthung aufgestellt, die alten Aegypter hätten, um Vierecke bei der Flächenbestimmung annähernd wie Rechtecke behandeln zu können, den Unterschied der Gegenseiten dadurch auszugleichen gesucht, dass sie die arithmetischen Mittel derselben in Rechnung zogen.

Bei sehr vielen der in der Edfuer Schenkungsurkunde vorkommenden Vierecke ist der Unterschied je zweier Gegenseiten entweder Null oder verhältnissmässig so klein, dass man den betreffenden Vierecken eine vom Rechtecke wenig verschiedene Gestalt beilegen kann, und die erhaltenen Resultate somit eine ziemliche Annäherung an den richtigen Flächenwerth darstellen dürften, nach dem man mit Rücksicht auf die bei Sesostris bemerkte Eintheilung des Landes in Rechtecke voraussetzen darf, gerade diese oder eine ihr zunächst kommende Form der Felder sei die auch damals schon beliebte gewesen.

Doch kommen auch Vierecke vor, wo der Längenunterschied der Gegenseiten ein bemerkenswerther ist; ja es werden

auch Dreiecke als Vierecke mit einer verschwindenden Seite behandelt, so dass der begangene Fehler in manchen Fällen ein nicht unbedeutender ist.

Nur nebenbei bemerken wir, dass man dieselbe unrichtige Flächenformel für das Viereck erhält, wenn man dasselbe zunächst durch eine Diagonale in zwei Dreiecke zerlegt, auf jedes dieser Dreiecke die unrichtige Flächenformel, die den Inhalt als das halbe Product der beiden Seiten liefert, anwendet, die beiden so erhaltenen Dreiecksflächen addirt und dann aus dieser Summe und jener, welche man bei dem ähnlichen Vorgange durch Zerlegung mittelst der zweiten Diagonale erhält, das arithmetische Mittel construirt.

Nimmt man mit Eisenlohr und Cantor an, dass die Aegypter die Dreiecksfläche wirklich dem halben Producte zweier Seiten gleichsetzten, so steht man vor der Frage, warum nicht in derselben Art die Flächen der in der Edfuer Schenkungsurkunde auftretenden Dreiecke bestimmt erscheinen?

Uebrigens wolle man sich darüber nicht wundern, dass es überhaupt möglich war, die Flächenberechnungen im praktischen Leben nach einer so falschen Methode durchzuführen. Wissen wir doch, dass im Alterthume, zur Zeit Platons, einer der gebildetsten Männer, einer der hervorragendsten Geschichtschreiber, dass Thukydides[43]) in seiner Unkenntniss der Beziehung zwischen Flächeninhalt und Umfang, die Fläche einer Insel nach der zu ihrer Umschiffung nothwendigen Zeit zu bestimmen suchte; in der Geometrie Gerbert's,[44]) des nachmaligen Papstes Silvester II. finden wir, 1000 Jahre nach Chr. G., die Fläche eines gleichschenkligen Dreieckes durch Multiplication des Schenkels mit der halben Basis berechnet, wo doch schon Hero von

Alexandrien[45]) 1100 Jahre früher die richtige Formel für diese Berechnung kennt.

Wir berühren diese Thatsachen, und könnten noch eine ganze Reihe ähnlicher Beispiele anführen, nur um zu zeigen, wie übereilt es wäre, aus den oft nur schwache Annäherungen liefernden Berechnungen der Edfuer Schenkungsurkunde schliessen zu wollen, die richtigen Methoden seien den in die Wissenschaften eingeweihten aegyptischen Priestern nicht bekannt gewesen.

Doch zurück zum Papyrus Rhind.

Wir übergehen die Inhaltsbestimmungen von Fruchthäusern, bei denen der Inhalt durch Multiplication einer Fläche mit einer Länge bestimmt wird, weil wir es für müssig halten, Erörterungen darüber anzustellen, welche Flächen und Längen hiebei gemeint sind, so lange uns über die Form jener Fruchthäuser oder Speicher nichts bekannt ist.

Dagegen erwecken die im Papyrus vorkommenden Pyramiden-Berechnungen das höchste Interesse, besonders nach den glänzenden Untersuchungen, welchen Revillout[32]) diesen Gegenstand unterzogen hat, und deren Resultate wir, entgegen der von Eisenlohr[29]) ausgesprochenen und auch von Lepsius[46]) acceptirten Ansicht als solche betrachten, welche in einfacher und natürlicher Weise die sogenannte Seket-Rechnung der alten Aegypter beleuchten.

Es wird in diesen Rechnungen die Böschung der Seitenflächen einer quadratischen Pyramide dadurch fixirt, dass jener Theil der Länge eines der beiden gleichlangen Schenkel des Winkelmaasses berechnet wird, der sich zur Länge des anderen Schenkels so verhält, wie die halbe Länge der Basisseite der quadratischen Pyramide zur Höhe derselben.

Zu dem Behufe war der eine der beiden Schenkel des Winkelmaasses in eine gewisse Anzahl gleich grosser Theile getheilt, während der andere Schenkel, der Pyramidenhöhe entsprechend, und als Einheit betrachtet, ungetheilt blieb.

Um nun den sogenannten Seket zu bestimmen, wurde die halbe Länge der Basisseite durch die Pyramidenhöhe dividirt und mit dem erhaltenen Quotienten die Anzahl der Theile des horizontalen, getheilten Schenkels des Winkelmaasses multiplicirt.

Es war somit der Seket (welcher in derselben Art für einen geraden Kreiskegel aus dem Durchmesser der Basis und der Höhe bestimmt erscheint) als Verhältniss aufgefasst, die goniometrische Cotangente des Neigungswinkels der Seitenfläche der Pyramide, respective der Kegelkante zur Basis.

Wenn wir selbstverständlich weit davon entfernt sind, hierin vielleicht Anfänge der Trigonometrie sehen zu wollen, so erkennen wir doch anderseits, dass den alten Aegyptern auch die Lehre proportionaler Linien, wenigstens in ihren Anwendungen, bekannt gewesen sein musste, und erscheint uns auch der am Eingange erwähnte Ausspruch über die dem Milesier Thales zugeschriebene Höhenmessung der Pyramiden als ein ganz glaubwürdiger, wenn wir sehen, wie im Papyrus von den drei Werthen: Basis, Höhe, Seket, jeder aus den beiden anderen berechnet erscheint.

Fassen wir nun die Ergebnisse unserer Betrachtungen zusammen, so müssen wir aus der quellenmässig erwiesenen grossen Bewunderung, welche die ausgesprochen geometrisch hochentwickelten Griechen den aegyptischen Geometern rückhaltlos zollten, wir müssen aus der unanfechtbaren Thatsache, dass griechische Geometer den Grund zu ihren Kenntnissen und Entdeckungen in Aegypten suchten und fanden, wir müssen im Hinblicke auf das, aus der nun vollends

entzifferten [42]) Edfuer Schenkungsurkunde sich mit Sicherheit ergebende ausgebreitete und fest organisirte Katasterwesen der alten Aegypter, welches zugleich mit den zahlreichen, dem öffentlichen Leben dienenden Land- und Wasserbauten auf eine verhältnissmässig bedeutend entwickelte Vermessungskunde hinweist, wir müssen endlich aus dem von uns besprochenen Papyrus, der sich als eine ungenaue Abschrift eines mangelhaften, aus dem dritten Jahrtausend vor Chr. G. stammenden, mathematischen Collegien- oder Aufgabenheftes erweist, und aus dessen Vorhandensein sich fast mit Gewissheit auf damals existirende, neben den Regeln auch ihre Ableitungen enthaltende Lehrbücher schliessen lässt, wir können und müssen aus allen diesen Umständen den allgemeinen Schluss ziehen, dass bereits drei Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung sowohl die arithmetischen, als auch die geometrischen Kenntnisse der Aegypter einen für dieses Zeitalter bedeutenden Grad der Entwicklung besassen.

Insbesondere können wir in jenen fernen Zeiten eine staunenswerth weitgehende Annäherung bei der Berechnung der Kreisfläche beobachten, wir finden mit vollständiger Sicherheit richtige Flächenbestimmungen des Quadrates, Rechteckes und des rechtwinkligen Dreieckes; höchst wahrscheinlich auch richtige Bestimmungen der Flächen schiefwinkliger Dreiecke und Vierecke, welche im praktischen Leben durch leichter zu handhabende Annäherungsformeln ersetzt wurden; wir sehen Bestimmungen des Rauminhaltes durch ihre Dimensionen gegebener Körper und erkennen die Anfänge der Aehnlichkeitslehre.

Was das geometrische Zeichnen betrifft, so kennen wir schon die Construction der früher beobachteten regelmässigen Figuren und dürfen weiter vermuthen, dass die Anlegung

rechter Winkel und das Fällen von Senkrechten sowohl mittelst des Winkelmaasses als auch mittelst rationaler rechtwinkliger Dreiecke bekannt, und die Zerlegung gegebener Flächen behufs ihrer Inhaltbestimmung in allgemeiner Verwendung war.

Gewiss werden auch theoretische Resultate bekannt gewesen sein; so die Hälftung des Kreises durch seinen Durchmesser, die sich aus der besprochenen Seketrechnung von selbst ergebende Winkelgleichheit an der Basis gleichschenkliger Dreiecke und gleichseitiger quadratischer Pyramiden, und wohl noch manches Andere.

Möge es gelingen, durch Auffindung neuer, sowie durch Entzifferung der, noch ihrer Erklärung harrenden Denkmale und Schriften, von welchen letzteren, Dank der hohen Munificenz des Erlauchten Curators unserer Akademie, auch Wien eine imposante Zahl aufweisen kann, möge es so gelingen, noch weitere Anhaltspunkte für die Kenntniss der mathematischen Thätigkeit des uns bekannten ältesten Culturvolkes, der Aegypter zu gewinnen!

Diesen unseren Wunsch theilen gewiss Alle, denen die Erforschung der Culturgeschichte des menschlichen Geschlechtes nicht ohne Wichtigkeit erscheint!

[1]) Herodot, Reisebericht, II, 109.
[2]) Isokrates, Busiris, c. 9.
[3]) Platonis Phaedrus, ed. Ast. I. p. 246.
[4]) Aristoteles, Metaph. I, 1.
[5]) Diodor I, 69.
[6]) Herodot l. c.
[7]) Heronis Alexandr. geom. et stereom. reliquiae ed. Hultsch. p. 138.
[8]) Diodor, I, 81.
[9]) Strabon, lib. XVII, C. 787, ed. Meinike, p. 1098.
[10]) Eudemi Rhodii Peripatetici fragmenta quae supersunt. ed. L. Spengel. Berlin 1870.
[11]) Procl. comment. ed. Rasil. p. 19; Barocius p. 37
[12]) Isokrates, Busiris, cap. 11.
[13]) Strabon, XIV, 1. 16.

14) Porphyrius, De vita Pythagorae cap. 7; Diogenes Laertius, VIII, 3.
15) Diodor, I, c. 96.
16) Proklos, ed. Friedlein, 250, 299, 352, 157.
17) Diogenes Laertius, I, 27. Plinius, Hist. nat. XXXVI, 12, 17.
18) Putarch, ed. Didot. Vol. 2, III, p. 174.
19) Diogenes Laertius I, 24—25.
20) Montucla, Hist. d. math. 2. édit. t. I, p. 49.
21) Bretschneider, Die Geometrie und die Geometer vor Euklides, p. 11. Dem Werke Bretschneiders, sowie jenem Cantor's: Vorlesungen über Geschichte der Mathematik, sind die grundlegenden Gedanken entnommen.
22) Clemens Alexandrinus, Stromata, ed. Potter, I, 357.
23) Theon Smyrnaios, lib. de astron. ed. Martin. p. 272.
24) Prisse d'Avennes, Hist. de l'art Egypt. d'après les monuments.
25) Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians, III, p. 313.
26) Cicero, De finibus bonorum ed malorum I, 6, 20.
27) Diogenes Laertius IX, 47.
28) Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik, I, p. 144—159 (Leipzig 1880).
29) Eisenlohr, Ein math. Handbuch der alten Aegypter. Leipzig 1877.
30) Birch, in Lepsius' Zeitschrift für ägypt. Sprache und Alterthum, 1868, p. 108.
31) Lepsius, ägypt. Zeitschrift, 1871, p. 63.
32) Revillont, Eugen, Revue Egyptologique, 1881, Nr. II et III, p. 304.
33) Eisenlohr, Ein math. Handbuch der alten Aegypter. Nr. 64.
34) ibid. Nr. 79.
35) ibid. p. 125.
36) Cantor, Vorlesungen aus der Geschichte der Mathematik, I, p. 49.
37) Wilkinson, Manners and customs u. s. w. III., p. 144.
38) Brugsch, Ueber Bau und Maasse des Tempels von Edfu (Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterth. Bd. VIII.
39) Cantor, Vorlesungen u. s. w. I, p. 55.
40) Ed. Biot, Journal Asiatique, Paris 1841, I. Sém. p. 593.
41) Lepsius, Ueber eine hieroglyphische Inschrift am Tempel von Edfu. Abhandlung d. Acad. d. Wiss. in Berlin, 1855, p. 69.
42) Brugsch, Thesaurus III, Leipzig 1884.
43) Thukydides, ed. Rothe, VI. 1.
44) ed. Olleris, Cap. LXX. p. 460.
45) Heronis Alexandrini geometricorum et stereometricorum reliquiae (ed. Hultsch, Berlin 1864).
46) Lepsius, Ueber die 6palmige grosse Elle von 7 kleinen Palmen Länge in dem „math. Handbuche" von Eisenlohr. (Zeitschrift f. äg. Sp. 1884. 1. Heft.)

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VIERUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1884.

WIEN.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER
DER
KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



WIEN.
K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI
1884.